



Unkosten kürzt er sich nicht. Sanft dreht er die Jugenbergsche Walze herum und herunter.

Er macht keinen Eindruck. Trotzdem fühlt sich der Außenminister Curtius verpflichtet, dem ersten Oppositionsmann zu antworten. Er spricht sachlich und ruhig und teilt die Argumente aneinander, die für die Annahme sprechen. Im Grunde eine Wiederholung dessen, was er in der ersten Sitzung gesagt hat.

Der „große“ Tag läuft Gefahr, ein recht kleiner zu werden, da erhalt Eduard David das Wort. Und nun wird der Tag wirklich ein großer. Der Sozialdemokrat hebt die Debatte auf die europäische Höhe, die ihr angemessen ist. Lebhaft, angriffslos und sachlich geht David gegen die Opposition vor. Ihr verwerft den Young-Plan, aber ihr seid nicht in der Lage, einen anderen positiven Vorschlag zu machen, um die unerträgliche, uns zu Boden drückende Last des Dawes-Plans abzumwälzen. Auch Reichert hat keinen einzigen positiven Gedanken geäußert. Ihr wißt eben nichts Besseres. Ihr verwerft lediglich das Beste, weil ihr in der Opposition steht. Würde von euerem Volk die Entscheidung abhängen, würde gar mancher von Ihnen auf die Na-Seite fallen, wie es am 29. August 1924 bei der Annahme des Dawes-Plans geschehen ist.

Die Opposition überlegt. Und David stellt Young und Dawes, die beiden Amerikaner, einander gegenüber. Nur der Nazi Döhrer mag dann und wann einen Parol auf, sonst bleibt's still auf den oppositionellen Banken. Von ihr aber kein Wort sagt, daß in die Rheinland-Führung, die uns der Young-Plan zum 30. Juni bringt. Vor elf Jahren sollte nach dem Willen Dawes und Clemenceaus das linke Rheintal von Deutschland losgerissen werden, heute sieht es nicht nur bei Deutschland, sondern es wird fünf Jahre vor dem Zerfall von der Festung gerettet.

David versteht hier und there und dominiert schließlich die Herzen des linken Flügels am Reich. Heute haben wir einen Erfolg der viel geliebten Versöhnung und Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie: der Rhein

wird frei! Dank der rheinischen Bevölkerung, die in elf bitter schweren Jahren treu zur deutschen Sache gehalten hat. Dank den Parteien, die die Versöhnungspolitik getragen. Dank den Männern, die für sie gelitten und sogar durch Würdehand gefallen sind.

David's Rede bringt Wärme und Begeisterung in den Saal. Nach seinen monotonen Vorgängern wirkt er belebend und anfeuernd. Mit jugendlichem Elan, mit bewundernswürdiger Klarheit entledigt er sich seiner Aufgabe. Und mit sachlicher Schärfe, gedanklicher Klarheit, rhetorischem Scharf, unterstützt durch seine metallene, klingende Stimme, die mühelos den Saal bis in die entferntesten Ecken beherrscht. Man hat seinem Organ früher nachgerühmt, daß es demjenigen Nebels am nächsten käme. Nachwitschen ist der Blaudorf ein Weiskopf geworden, aber das Timbre der Stimme, ihre Stärke, ihre Modulationsfähigkeit ist geblieben.

David's Rede war eine große Leistung. Sie hat der Sozialdemokratie den Erfolg des ersten Young-Tages eingetragen. Nach David magte keiner mehr das Wort zu nehmen. Dem (Dawes), der Volksparteiler, und Vredt (Marburg), der einflusslose Kopf der Wirtschaftspartei, zogen ihre Vorreden zurück. Mit einem klingenden, nachhallenden sozialdemokratischen Bekenntnis zum europäischen Frieden und zur europäischen Solidarität schloß der Tag.

### Dritte Sitzung schon am Dienstag

Der Reichstag hat am Reichstagsbeisitz am Donnerstag die zweite Sitzung des Young-Plans und der dazugehörigen Beschlüsse möglichst in dieser Woche zu Ende führen zu lassen. In der allgemeinen Aussprache soll das gesamte Vertragswerk einschließlich der Liquidationsabkommen zu Verhandlung kommen, nur das Reichsbank- und das Reichsbudget werden in einer Spezialdebatte getrennt behandelt.

Ab der dritten Sitzung der Young-Beschlüsse soll möglichst am Dienstag nächster Woche begonnen werden.

## Volkspartei gegen Woldenbauer

### Ablehnung des Kompromisses - Woldenbauer droht mit Rücktritt

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstag nach eingehender Beratung zu der Beschlusssammlung des Reichstags die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstag nach eingehender Beratung zu der Beschlusssammlung des Reichstags die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstag nach eingehender Beratung zu der Beschlusssammlung des Reichstags die folgenden Beschlüsse gefaßt:

### Auch Bayern unzufrieden

Die bayrische Volkspartei hat am Donnerstag nach eingehender Beratung zu der Beschlusssammlung des Reichstags die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Die bayrische Volkspartei hat am Donnerstag nach eingehender Beratung zu der Beschlusssammlung des Reichstags die folgenden Beschlüsse gefaßt:

## 7. Einleitungsbericht

von Dr. G. G.

Der Zweck dieses Berichtes ist, die Aufmerksamkeit der Leser auf die Bedeutung der Karikatur zu lenken.

Die Karikatur ist eine Kunstform, die die menschliche Natur in ihrer Schwäche und Lächerlichkeit darstellt.

Die Karikatur hat eine lange Geschichte, die bis in die Antike zurückzuführen ist.

Die Karikatur ist ein Spiegelbild der menschlichen Seele, das die inneren Konflikte und Widersprüche zeigt.

Die Karikatur ist eine Kunstform, die die menschliche Natur in ihrer Schwäche und Lächerlichkeit darstellt.



Falscher Charakter

Die Karikatur ist eine Kunstform, die die menschliche Natur in ihrer Schwäche und Lächerlichkeit darstellt.

### Die Karikatur

Die Karikatur ist eine Kunstform, die die menschliche Natur in ihrer Schwäche und Lächerlichkeit darstellt.

## Demokratische Ueberheblichkeit

Die kleine und immer kleiner werdende Demokratische Partei leidet an einer immer größer werdenden Ueberheblichkeit.

Die kleine und immer kleiner werdende Demokratische Partei leidet an einer immer größer werdenden Ueberheblichkeit.

Die kleine und immer kleiner werdende Demokratische Partei leidet an einer immer größer werdenden Ueberheblichkeit.

### Dierpitz

Großadmiral von Dierpitz ist wie wir in einem Teile der geistigen Ansgabe noch mitleidiger am Donnerstagvormittag in einem Münchener Sanatorium an den Folgen einer Pneumonie gestorben.

Dierpitz ist 81 Jahre alt geworden. Er hat in mittelalterlichen Deutschland eine große und unheilvolle Rolle gespielt als Vater jener Plottenpolitik, die Deutschland in ganz unglücklicher und nutzloser Weise in Gegensatz zu England brachte und die Sicherung Deutschlands im Weltkrieg verschuldet hat.

Schon lange vor seiner Ernennung zum Staatssekretär der Reichsmarine im Jahre 1897 hatte der Flaggoffizier in unersetzlicher Stellung durch seine hemmungslose Montenegro- und Serbienpolitik die Verantwortung für die deutsche Beteiligung im Weltkrieg übernommen.

Nach dem Ausbruch des Weltkriegs forderte Dierpitz ein sofortiges Einsetzen der deutschen Flotte und die Uebertragung der strategischen Leitung an ihn selbst.

Die Wiederannahme des U-Bootskrieges, der Krieg mit Amerika und die amerikanische Propaganda der Vaterlandspartei waren zum großen Teil sein Werk.

1924 wurde er als Reichsminister in den Reichstag ge-

und über die Karikatur hinaus, eine Geschichte der Karikatur zu schreiben, und es bedürfte vieler Vorlesungen, um auch nur ein kleines Spezialgebiet der Karikatur erschöpfend zu behandeln, aber etwas weniger hätte er mit seinem reichen Wissen schon leisten können.

Karikerische Darstellungen lassen sich schon im Mittelalter bei den Steinmetzarbeiten der romanischen und gotischen Bauten nachweisen. Ich möchte hier noch auf die Nischenreliefs der Oberkirche hinweisen; das sind großartig gezeichnete Sitzgelegenheiten für Denker, wie wir sie auch in unserer Kathedrale noch vorfinden.

Die Karikatur hat eine lange Geschichte, die bis in die Antike zurückzuführen ist.

Die Karikatur ist eine Kunstform, die die menschliche Natur in ihrer Schwäche und Lächerlichkeit darstellt.

# Krawalle in der Altstadt

## Mit Pflastersteinen gegen Polizeibeamte, Schaufenster und Vogen'ampen

Der gelungene Dummjungenstreich am Vormittag, die Hissung der roten Fahne auf dem Arbeitsamt, hatte dem Sturmtrupp der „einzigen“ Arbeiterpartei Mut verliehen, der zu neuen Taten reizte. Das Rubelblatt in der St.-Michael-Strasse feierte mit großen Lettern diese revolutionäre Tat und schimpfte auf die Polizei, die verhöhlte, daß einige Rowdys im Arbeitsamt auch noch Kartotheken und Kassen zertrüßten. Die Versammlung am Nachmittag wird auch ein gut Teil zur Kriegsstimmung beigetragen haben. Von der „Neuen Welt“ kommend, zogen gegen 4 Uhr etwa 200 Mann zur Jakobstraße. Zunächst bewegten sich die Demonstranten, denen sich eine um ein Vielfaches größere Menge Neugieriger zugesellte, auf den Bürgersteigen der Jakobstraße zum Alten Markt hin und zurück, ohne daß außer von kleinen Verkehrsstörungen, von Krawallen gesprochen werden kann.

Erst in den Abendstunden wurden von einzelnen Gruppen Schmährufe gegen die Polizei ausgebracht, die in keiner Weise durch hartes Auftreten als Urheber der späteren ernstlichen Konflikte gelten kann. Sie verhaftete zwar einige sich den Anordnungen widersetzende Passanten, behielt sich im übrigen aber äußerst geistig und ruhig. Außerhalb der Altstadt begann gegen 8 Uhr die Blänkelei. In der Regierungstraße wurde der vom Dienst kommende

**Sauptwachmeister E. von etwa 30 der Altstadt zustrebenden Kommunisten ohne Wortwechsel überfallen** und verprügelt. Man hätte die Mißhandlung des ahnungslosen Beamten gewiß noch eine Weile fortgesetzt, wenn nicht einige andre Beamte hinzugekommen wären, bei deren Erscheinen man schleunigst Reißhans nahm.

Gegen 9 Uhr begann auch das bis dahin völlig harmlose Geklänkel auf der Jakobstraße ernst zu werden. Kaum war das Auto mit dem Haupttrupp des Kommandos in Richtung Alter Markt verschwunden, begannen einige Trupps, die in den Straßeneingängen Rotkehlstrasse und Kleine Klosterstraße die dort zurückbleibenden vier Beamten mit Pflastersteinen zu bombardieren.

Die Beamten setzten sich mit dem Gummirüssel zur Wehr, riefen mit einem Schreckschuß Hilfe herbei, die bald darauf von dem auf Autos zurückkommenden Kommando verstärkt wurde. Die Vogenlampe an dieser Straßenecke war inzwischen mit Steinen zertrümmert worden, so daß die Nebenstraßen völlig in Dunkelheit gehüllt waren und dem Stoßtrupp bessere Gelegenheiten boten, zu entführen, wenn die Polizei nahe. Die Polizei riegelte sämtliche Nebenstraßen ab und schob dann die gesamten Passanten zum Alten Markt ab. Es dauerte aber nicht allzu lange und wieder krochen die Stoßtrupps aus den Winkeln der Altstadt, um ihr eigentliches Werk zu beginnen.

**Sämtliche Vogenlampen wurden zertrümmert.** Die ganze untere Jakobstraße lag in völliger Dunkelheit, denn auch die Geschäfte hatten alle Lichter gelöscht. Das war das Werk weniger Augenblicke, da die Polizei sich am oberen Ende sammelte. Die Dunkelheit benutzte man dazu, sämtliche Geschäfte an der Gustav-Adolf-Strasse vom Tränseberg bis zur Walter-Mathenaus-Strasse mit Pflastersteinen zu bombardieren. Die Schaufenster dreier Geschäfte wurden dabei zum Teil oder ganz ausgezerrt. Das Krachen der Steine wurde von wildem Lachen begleitet. Kaum 50 Leute waren es, die „den Laden schmissen“ Alle übrigen dort Weisenden waren Zuschauer, die kostenlos ein Schauspiel haben wollten.

**Wie sich die Rowdys recht austoben konnten, war die Polizei von allen Seiten wieder herangerückt** und nahm dann eine gründliche „Reinigung“ des in völliger Dunkelheit liegenden Stadtteils vor. Da sie von heftigem Steingagel stellenweise empfangen wurde, ist es verständlich, daß sie — den ganzen Tag hatten sie mit hungrigem Magen und geschwanzten Nerven Dienst tun müssen — heftig mit dem Gummirüssel einschlugen. Dabei ist es selbstverständlich auch vorgekommen, daß nicht stehende unbewegliche Passanten nun für ihre unbegreifbare Neugier mit Steinen bedacht wurden. Mit Schreien wurden die Häuserfronten abgeleuchtet und die dunkeln Gassen so weit erhellt, daß die geschicktesten Steinschleuderer, in den Hauseingängen zu verweilen, da Schreckschüsse der Polizei ankündigten: „Nun wird nicht mehr geschlagen!“ Erst in den späten Nachmittagsstunden war die völlige Ruhe wiederhergestellt.

Damit breitete sich auch in Magdeburg, wie anderwärts, die Macht über die Schwärben und Gestalten eines Abenteuerers, das zwar in dem Rubelblättern „Tribüne“ heute als Sieg der revolutionären Arbeiterkraft in allen Tönen gefeiert werden wird, aber demnach nur ein künstlich gehobenes Tagewort von politischen Abenteuerern bleibt. Wir kennen den Text und ihre Verfasser. Aber ebensowenig wie die Verfasser der Siegesnachrichten der „Tribüne“ am Orte der Handlung weilen, von dem aus sie glühende optimistische Zukunftsvorstellungen eröffnen, waren die politischen Führer der kommunistischen Partei anwesend, die allein für diese völlig sinnlose und die Arbeiterkraft im höchsten Maße schädigenden Machttatungen verantwortlich sind.

**Vor den kommunistischen „Führern“ war niemand zu sehen,** auch dann nicht, als die Stadtverordneten-Versammlung beendet war, in der, der um den Mund „große“ Kognat, die Rede der Kommunisten mit drohender Faust ankündigte. Wahrscheinlich schloß sich die inzwischen recht abgebrühten Kognat-Naturen angeschlossen der aktiven Meute geschämt. Das waren keine Kommunisten, die ein Massenbewußter Arbeiter als Arbeitshüter bezeichnen kann. Das ist den Führern ja auch gleichgültig. Sie wissen, daß bei solchen Aktionen und Anordnungen kommunistischer Führer aller Betätigungsfelder hervortritt. Die kommunistischen Führer aber sitzen zu Hause und warten auf die politischen Erfolge ihrer Separatist und Partisanen. — Mit solchen Aktionen sind noch niemals politische Verhältnisse geändert.

## am allerwenigsten ist damit notleidenden Menschen Arbeit und Brot verschafft worden.

Seberings oder Baerensprung's Kofaden, wie die Kommunisten immer jagen, sind Waisenkinder gegen die Rowdys, die am Donnerstagabend „Revolution“ machten. Nach Meinung der „Tribüne“-Redakteure müssen sich Polizeibeamte auch dann noch passiv verhalten, wenn sie mit Pflastersteinen bombardiert werden. Wenn Magdeburg statt in Preußen in Rußland läge, würde die Frauen-Garde der Roten Armee gewiß heute vormittag mit der Errichtung von Galgen auf dem Cracauer Anger beschäftigt sein. In unserer Demokratie begnügt man sich mit einigen Verhaftungen und Feststellungen. Damit ist wohl auch der Spuk vom Donnerstagabend erledigt. —

## Die Polizei berichtet:

Die KPD. hatte den 6. März zu einem internationalen Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit bestimmt. Wochentag wurde eine an Schärfe kaum zu überbietende Propaganda in der Presse und in Versammlungen betrieben. Besonders wurde aufgefördert, das Demonstrierungsverbot an diesem Tage zu durchbrechen. Mehrere Strafanzeigen wegen § 110 (Aufrufen zum Ungehorsam gegen Gesetze) wurden gegen die verantwortlichen Redakteure erlassen.

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung war die Magdeburger Polizei in den Zustand erhöhter Bereitschaft versetzt. In den Vormittagsstunden fanden vor dem Arbeitsamt einige Ansammlungen statt, die mißsicheres Aussehen nahmen. Als besondere „Heldentat“ rechnet sich die KPD. das Hissen einer roten Fahne auf dem Hause des Arbeitsamts an, was nur mittels heimlichen Erbrensens einer Tür möglich war. Die bereits festgenommenen Täter werden sich wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und großen Unfugs zu verantworten haben.

In den Nachmittagsstunden fanden Versammlungen in der „Sudauer Festhölle“, im „Eiskeller“ in der Sudenau, im Lokal

kleine auf dem Haselochberg und im Lokal Stiller in Fernerzleben statt. Nach 17 Uhr waren die Versammlungen allgemein beendet. Die Teilnehmer versuchten vielfach, in geschlossenem Zug zum Alten Markt zu marschieren. Die Kommunisten wollten anfangungsgemäß die tagende Stadtverordneten-Versammlung „unter Druck setzen“. Die Saupolizei griff mehrfach ein, um einmal das Verbot von Unzügen durchzuführen, und zum andern die beschäftigten Störungen zu verhüten.

Gegen 21 Uhr bildeten sich größere Ansammlungen und Demonstrationzüge in der Gegend der Jakobstraße und des Alten Marktes unter ständiger Zunahme der Erregung der Versammelten. Die eingezogenen Polizeibeamten wurden wiederholt von den Demonstranten und auch aus den umliegenden Häusern heraus mit Steinen, Bierflaschen und andern gefährlichen Gegenständen geworfen. Fortgesetzt wurden Schmährufe gegen die Polizei laut. Einzelne Personen wurden derart bedrängt, daß sie sich fälschliche Angriffe nur durch Abgabe von Schreischüssen erwehren konnten. Eine Räumung dieses Stadtviertels brachte nur vorübergehende Ruhe. Es entstanden weitere Ansammlungen. Die Versammelten gingen zu schmerzlichen Sachbeschädigungen über. In der Jakobstraße, Grünearmstraße und am Tränseberg wurden die Straßenlaternen zertrümmert. In folgenden zehn Geschäften in der Gustav-Adolf-Strasse Zigarrengeschäft Ernst Müller, Wärmegeschäft Walter Weims, Autogeschäft Willi Weidling, Materialwarengeschäft Otto Murrin, Friseurgeschäft Paul Anger, Schokoladengeschäft Robert Schulz, Schanuwirtschaft Sanger, Fleischerie Winkgrub, Buttergeschäft Keller, Generalniederlassung Falten wurden die Schaufenster teilweise eingeschlagen und 5. T. Anschlag gerahmt bzw. zerstört. Von den handentwaffneten Tätern wurde einer während der Räumung selbst festgenommen. Zwei andre Täter wurden mit geraubten Sachen festgenommen. Nach einer nochmaligen Räumungsaktion um 22.40 Uhr durch die Saupolizei trat allmählich Ruhe ein. Den Polizeibeamten wurde wiederum Widerstand entgegengebracht. Sie wurden mit Steinen auch aus den Häusern heraus beworfen, so daß der Zustand des Landfriedensbruchs und des Aufruhrs gegeben ist.

Gegen 19.15 Uhr wurde ein Polizeibeamter auf dem Rad am Weg in der Regierungstraße von einer Horde in Stärke von etwa 30 Teilnehmern überfallen und mißhandelt. Ein zweiter Polizeibeamter wurde gegen 22 Uhr in der Falkenbergstraße und Ecke Liliemannstraße hinterläßt von einem größeren Trupp angegriffen und ebenfalls mißhandelt. Die Verletzungen sind nicht ernstlicher Natur. Festgenommen wurden insgesamt 22 Personen. Die Ermittlungen nach weiteren Tätern schweben. —

# Die Staatsberatungen beginnen

## Stadtentwässerung und Straßenreinigung - Hausbesitzer und Mieter Kommunistenreden vor leeren Stühlen

Am vorigen Jahre waren die Haushaltsberatungen im Magdeburger Stadtparlament am 7. März beendet. In diesem Jahre begannen sie erst am 6. März. Die Neuwahlen haben hier zur Verzögerung beigetragen. Aber auch die allgemeine politische und wirtschaftliche Situation, die es den Städten immer schwerer macht, den Ausgleich ihrer Einnahmen und Ausgaben zu erzielen. Am Donnerstag wurde von den zwei auf die Tagesordnung gestellten Plänen auch nur einer verabschiedet, nämlich der der Straßenreinigung. Der Etat der Stadtentwässerung wurde noch einmal vertagt, weil noch keine Einigung über die Kanalgebühren möglich war. In 14 Tagen soll es aber mit Macht an die Arbeit gehen. Außer diesen beiden Etats gab es in der Donnerstagsitzung nur noch Angelegenheiten minderer Bedeutung, die fast alle ohne große Ausstrahlung erledigt wurden. hätte es nicht einige aufgeregte Kommunistenreden gegeben, die ja an diesem kommunistischen „Großlametta“ fällig waren, die Sitzung wäre nach gut zwei Stunden Dauer zu Ende gegangen. So wurden aus den zwei fast vier Stunden.

Die Kommunisten sehen ihre parlamentarische Aufgabe ja überhaupt nur im Reden und Lamentieren. Man kann es immer wieder hören, daß sie in den Ausschüssen, die eine große Portion der stadtwirtschaftlichen Arbeit zu vollbringen haben, still wie die Mäuse sind. Im so geräuschvoller machen sie's im Plenum. Da beginnen sie mit Zwischenrufen und dummen Bemerkungen, um sich dann in künstlicher Eistase zu den vorgelesenen Reden zu heigern. Ihre Reden sind immer auf denselben roten Ton gerichtet, es ist sich, wie am Donnerstag, um die „Sozialisierung“ der Bedürfnisanstalten oder um den „Polizeireform“ der Baerensprung-Kofaden“ handelt.

Kein Mensch nimmt die Kommunisten mehr ernst. Wenn einem ihrer Großmünder das Wort erteilt wird, dann beneiden die allerersten Stadtverordneten den Saal. Die Reden werden schließlich vor leeren Stühlen gehalten. Selbst auf den Rednertribünen lichten sich die Reihen, wenn gegen Ende der Sitzungen die Agitationsanträge der Kommunisten vorgelesen werden sollen. So war es auch am Donnerstag, obwohl 2 Knecht und Kognat mit ihrer großen Ungezogenheit und mit ihrer höchsten Beherrschung des Wortes zu erwarten ist — von den Kommunisten eine Angelegenheit einmal sachlich vorgebracht würde.

Sie haben mit ihrer Methode des Verleumdens und Veruntreuerens bei allen ernsten Menschen vertriebt. Es regt sich über ihre Anschuldigungen und Beleidigungen auch niemand mehr auf. Stadtverordneten-Vertreter Baer brachte das unter Beifall des ganzen Hauses zum Ausdruck, indem er zu Kognat sagte, er müßte ihn zwar zur Ordnung rufen, wolle aber darauf verzichten, da Kognat niemand im Saale mehr etwas übernehme.

Eine Partei, deren Vertreter also nicht mehr ernst genommen werden, deren Sprecher kein Gehör mehr finden, ist keine Partei mehr. Sie kann wohl noch die Rolle des Störenfrieds spielen, aber Anspruch auf ernsthafte Würdigung kann sie nicht mehr machen. —

## Sitzungsbericht

Zu Beginn der Sitzung werden vom Stadtverordneten-Vorstand Eingaben verlesen. Anwohner der Dreihe Straße wünschen eine Neubereitigung dieser Straße, Anwohner der Ledibühnenstraße und Henebenstraße wünschen eine bessere Beleuchtung. Die Einführung des befohlenen Stadtrats Dr. Koniger in sein Amt erfolgt durch Oberbürgermeister Weims. In einer Ansprache weist er auf die bisherige Tätigkeit Konigers als Stadtratsmitglied hin, in der er sich das Vertrauen der Bürgerschaft erworben habe. Unter seiner Leitung ist das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg völlig neu aufgebaut worden. Seine Tätigkeit ist auch in nachdrücklicher Anerkennung zu erwähnen. Dem neuen Stadtrat ist das Wohlwahrheitsgegnat übertragen worden. Man darf das Ver-

trauen haben, daß Stadtrat Koniger in zäher und mühevoller Arbeit dieses schwere Amt versehen wird.

Stadtverordneten-Vertreter Baer begrüßt gleichfalls den neuen Stadtrat und hofft, daß seine Amtstätigkeit erfolgreich sein werde. Der Kommunist Kognat ist: Soffentlich ist er besser als sein Vorgänger. Stadtv. Blumhahn antwortet Kognat: Er kann Sie ja zunächst mal unterfragen. (Große Heiterkeit).

Stadtrat Dr. Koniger dankt für die Begrüßungsworte und macht dann kurze Ausführungen über seine zukünftigen Arbeiten: Der Aufbau des Magdeburger Gesundheitsamtes ist hollenbei. Wir haben aber in Magdeburg noch eine überdurchschnittliche Tuberkulosesterblichkeit und müssen zur Einschränkung besondere Maßnahmen ergreifen. Das wird nicht ohne größere Aufwendungen möglich sein. Besondere Aufmerksamkeit soll auch der Krebskrankheit gewidmet werden. Magdeburg hatte im letzten Jahre 477 Todesfälle an Krebs, das sind 15 auf Tausend der Bevölkerung. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit ist eine Folge der Altersverchiebung in der Bevölkerung, verdient aber doch unsere besondere Beachtung. Im Wohlfahrtswesen wird die Linie fortgeführt werden, die bisher galt. Der Etat soll etwas klarer und durchsichtiger gestaltet werden, dabei sei betont, daß ein Leistungsabbau unter gar keinen Umständen in Frage kommt.

Nun werden eine Reihe kleinerer Vorlagen debattiert und genehmigt, so Erhöhungen des Kraftwagenunterhaltungstitels der Hochbauverwaltung und des Schulgeldes an der städtischen Landeshochschule für die Schulklassen des Gutes Gipsleben und für Miete und Heizung rund 600 Mark im Jahre zu zahlen; sie werden gegen den Widerstand der Kommunisten genehmigt. Die Kommunisten verlangen, daß in Gipsleben eine neue Schule gebaut wird. Das sind aber nur im ganzen 12 Schulkinder zu unterrichten.

Der Etat für 1930 wird verabschiedet. Er bewilligt dem Magistrat bis zur Fertigstellung des neuen Etats monatlich ein Zwölftel der Ausgaben des alten Etats. Auch gegen den Etat stimmen die Kommunisten, da sie im vorigen Jahre den Etat abgelehnt haben.

In den Verein für Kleinwohnungsweisen und an die Bauhütte jod Wohnungsgelände im Erbbaurecht vergeben werden. Die Versammlung stimmt zu.

Es wird dann grundsätzlich die **Beibehaltung der Lohnsummensteuer für das Jahr 1930** beschlossen. Von der Rechtspartei wird der Sonderzuschlag für das Getreidegeschäft bekämpft. Seine Abschaffung wird jedoch abgelehnt. Zur Aufstellung einer elektrischen Pumpe an der Pumpstation werden 8000 Mark aus Anleiheemitteln bewilligt. Die Verpachtung von 600 Quadratmeter Ufergelände an der Alten Elbe im Stadtwald an den Freien Vellertspartverein in Altstadt wird genehmigt. Zuschläge zur Grundbesitzsteuer werden nach den Vorschlägen des Magistrats festgesetzt.

## Die ersten Haushaltspläne

Dann beginnt das Haus mit der Beratung des ersten Etats für 1930, zunächst des Haushaltsplans der Stadtentwässerung und damit im Zusammenhang die Festsetzung der Kanalgebühren. Die Gebühren sollen erhöht werden, da die Ausgaben durch die Erweiterung des städtischen Kanalnetzes erheblich wachsen und. Aus der Vereinigung der für diese Anlagen aufzuwendenden Beiträge erwachsen seit 190000 Mark Mehrkosten. Die Rechte hatte im Ausblick beantragt, die Kanalgebühren nicht zu erhöhen, sondern die Mehrbeträge durch Erhöhung der Grundbesitzsteuer hereinzuholen, und zwar mit der Voraussetzung, daß die Kanalgebühren allein die Grundbesitzer tragen, während die Grundbesitzsteuer allein die Mieter tragen.

Interessant ist auch der Vorschlag einer Eingabe verhandelt. Er will die notwendige Erhöhung den Grundbesitzern mit Steuerbeiträgen allein auferlegen. Für Wohnungswirtschaftler ist keine Erhöhung.

Stadtv. Dr. Müller (Rechtspartei) erkundigt an, daß sich an der Ausgabe des Etats keine Erbsparnisse mehr machen lassen. Er warnt vor weiteren Anleiheausgaben, da denn die Vermehrung im nächsten Jahr erhöhte Ausgaben erfordert. Er beantragt, den Verkauf von reifer Grundstücke oder bei Verpachtung von Grundstücken im Stadtwald die auf die Kanalreinigung entfallenden Ausgaben an den Etat der Stadtentwässerung abzuführen.

Stadtv. Blumhahn (Soz.): Früher nahm die Stadt eine andere Stellung ein. Da wollte sie, um Steuern zu sparen, immer Anleihen aufnehmen. Die Leihen, die jetzt der Staatsbankrott erschweren, kommen hauptsächlich aus dem Wohnungsbau. Die Ar-



## Arbeiterseele

In den Gipswerken von Elrich im Sühbarg geriet ein junger Arbeiter mit der Welle einer Transmissions-Verbindung in Berührung. Er wurde erfasst und gegen die Wand geschleubert, so daß er auf der Stelle tot war.

Ein blutjunger Vogel hat sich durchs Fenster verirrt, dorthin, wo die Maschinen pfeifern.  
 Und schon, ängstlich flatternd, durchsucht er den Raum.  
 Ein schlängelnder Riemen fällt den Flüchtlings  
 und zerrt ihn blühend zur Welle.  
 Laut pocht das Herz der großen Maschine!  
 Was weiter? Nichts. Eine Alltagsgeschichte.  
 Leuchtend wie eine taufelnde Nase  
 blüht an der Decke ein Blutzuck,  
 und den Knäbel des Vogels hat der Exhaustor verschluckt.  
 Durchs Fenster flug eine blutjunge Schwalbe!

Max Barthel.

## Den Kopf zerdrückt

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Mittergutspolitz Büdnitz. Der Wälder Friedrich Weber aus Nech bei Weisenburg war mit seinem 26 Jahre alten Sohn Friedrich im Walde mit dem Aufbringen von Schneidebäumen beschäftigt, die auf einen Langholzwagen geladen werden sollten. Dem Sohn fiel dabei ein Schneidebaum vom Wagen herab auf den Oberkörper. Der junge Mann wurde von dem Baum zu Boden gerissen und geriet mit dem Kopf zwischen Baum und Erdboden, so daß dem Bedauernswerten der Kopf buchstäblich zerdrückt wurde. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

## Sturz aus dem brennenden Haus

In der Gehwirtschafft „Zur Linde“ in Oberlind bei Sonnenberg in Thüringen brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit das ganze Anwesen sowie die angrenzenden Gebäude in Asche legte. Leider sind auch drei Schwerberletzte zu beklagen. Zwei Mädchen und der Sohn des Gutsbesitzers, die in den oberen Räumen schliefen, wurden durch das Feuer überrascht und fanden keine Gelegenheit mehr, durch das Treppenhause das Freie zu gewinnen. Sie sprangen aus dem Fenstern und erlitten dabei schwere Verletzungen.

## Eisenstück beim Spielen verschluckt

Wie wir gestern berichteten, fand eine Frau aus der Lauchstädter Straße in Halle, als sie in ihre Wohnung zurückkehrte, ihren 14jährigen Jungen in der Küche schliefend. Die Todesursache konnte zuerst nicht festgestellt werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß in der Luftröhre des Jungen ein Stück Eisen eingeklemmt war, das er beim Spielen verschluckt hatte.

## In der Mühenmiete erstickt

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist am Dienstag der 26 Jahre alte ledige landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Dachwitz in Veraholz bei Belzig. Der zusammen mit seinem Bruder Adolf bei der verstorbenen Güterbesitzerin Frau Käthe in Arbeit stand. Die beiden Brüder fuhren mit einem Wespennetz aus einer Wiese auf der beim Dorfe gelegenen Feldmark Dammsdorf nach dem Mühenmietegehöft. Zu diesem Zweck hatten sie die Weisheit der Mühenmiete geöffnet. Die Bierendecke der Wiese war noch gefroren und blieb stehen.

Als der Bruder Adolf nach dem Abtransport der vierten Mühenanfuhre nach dem Felde zurückkehrte, bemerkte er seinen Bruder Friedrich. Er vermutete seinen Bruder im nahen Walde, doch war alles Nulles vergeblich. Adolf Dachwitz ahnte nichts Gutes und besah sich die eingefallene Mühenmiete näher. Beim oberflächlichen Wegschauen des Erdbodens fiel Adolf D. auf die blaue Mühe seines Bruders und konnte nur mit Mühe vermuten, daß sein Bruder unter der zusammengehäuften Erntend der Mühenmiete lag.

Er rief den auf dem Felde angekommenen Landwirt Richard Sternberg aus Veraholz herbei und schaffte mit dessen Hilfe das Erdreich beiseite und aus diesem seinen Bruder Friedrich heraus, der mit dem Gesicht nach unten lag. Er gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die beiden Männer luden den toteten Bruder auf Sommerer's Wagen und fuhren ihn nach Veraholz. Der dort nach Veraholz gerufene Arzt Dr. Knapp aus Belzig konnte bei Friedrich Dachwitz nur den eingetretenen Tod feststellen. Die eingefallene Mühenmiete hatte wie eine Falle gewirkt.

Friedrich Dachwitz, der wahrscheinlich Mühen für die Wiese führte hervorholen wollte, ist beim Gehen von der wackelnden Wand von einem Erntend und verschüttet worden. Die Glieder des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen sind noch am Leben. Die Leiche des Verschütteten wurde dem zuständigen Landjägerbeamten vorläufig beschlagnahmt.

## Schlechtes Trinkwasser

In Gerlesberg in Kreise Köthen, dem Ort, dem man im Volksmund scherzhafterweise manchmal den Namen „Nimmerbad“ gibt, herrschen jetzt bezüglich der Trinkwasserbeschaffenheit katastrophale Zustände. Seitdem die Hochwasserschwemme flüßig ist, steigt die Grundwasser allmählich wieder, und so kommt es denn, daß in dem der Wasserentnahme dienenden Schachte an der früheren Kapelle allerlei Faulstoffe sich lösen und mit in die Leitung gelangen.

Das Leitungswasser sieht manchmal wie Kaffee aus und schmeckt eilig bitter.

Am Sonntag sah es aus, als ob sich das Wasserwerk einem Gastnachtssturz erlauben wollte und den Einwohnern Bier kredenzte. Es wäre doch wohl Zeit, daß sich die Behörden einmal mit mehr Nachdruck der Sache annähmen, ehe schwere gesundheitliche Schädigungen auftreten.

## Vor dem Zug in der Weiche festgefesselt

Beim Passieren der Eisenbahnbrücke in Köppla schenken die Pferde des Fuhrmanns Mende und gingen durch. Frucht wurde vom Sige geschleudert und so unglücklich überfahren, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Ein weiterer tödlicher Berufsfall ereignete sich auf dem Güterbahnhof in Köppla. Der 24jährige Rangierer Brandt blieb mit einem Fuß in der Weiche hängen. Er konnte sich vor atem heranommenden Zuge nicht mehr rechtzeitig befreien und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Gefälchte Todesanzeige

Die Haller Kriminalpolizei verhaftete zwei Männer und eine Frau, die in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands, so in Schönebeck, Magdeburg und Halle, zahlreiche Betrugsereien begangen haben, insbesondere durch Wechsel- und Urkundenfälschungen und Versicherungsbetrug. Das Kleblatt wurde in dem Augenblick festgenommen, als es im Begriff stand, ein amerikanisches Automobil, das offenbar mit gefälchten Wechseln in Braunschweig gekauft war, zu verkaufen. Es handelt sich um den Kellner Oscar Maron aus Königshütte und die Kontoristin Alice Ciria aus Ratibor, die sich als Ehepaar ausgab, sowie um den Schloffer Erbed aus Braunschweig.

Die schlimmsten Betrugsereien hat nach den bisherigen Feststellungen Maron verübt, der unter falschem Namen Geschäft gegründet, dann scheinbar Angestellte engagierte und deren Namen zur Anmeldung bei den Krankenkassen benutzte, um sich unter Mißbrauch dieser Namen nach Konfiskierung verschiedener Vergütungen in den Besitz der Krankengelder zu setzen. In Halle ist es Maron durch eine auf diese Weise gefälchte Todesanzeige gelungen, sich sogar in den Besitz des Sterbegeldes zu setzen.

## Stillelegungen bei Harbte?

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sollen die Betriebe der Braunschweigischen Kohlenbergwerke Bismarck und Wulfersdorf bei Harbte stillgelegt werden. Es würden etwa 630 Arbeiter und 30 Angestellte entlassen werden.

## Ein Kind totgetreten

Donnerstagmorgen wurde das 3jährige Söhnchen des Biegeleitbesizers Rudolf Sportenbach in Seyrotzshöhe von einem Pferd getreten. Es starb kurze Zeit darauf.

Vormittag gegen 9 Uhr, am selben Tage, fuhr das große Auto des Ritterguts Kösnigsborn beim Heberholer eines Schnelllastwagens gegen den Kraftwagen der Firma Certken und Schulze Magdeburg, wobei beide Wagen sehr stark beschädigt wurden. Der Chauffeur und der Reisende der Firma haben glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon getragen.

## Hilfe für die Steinarbeiter

Mit der Arbeitslosenberjammlung der Unorganisierten in Gommern haben die Gewerkschaften nichts zu tun. Einige junge Kommunisten wollen ihren verrätherischen Laden wieder mit Hilfe der in Not geratenen Arbeitslosen flott machen. Die Vertreter der SPD. haben sich bemüht, mit Hilfe der Gemeindeverwaltung der unliegenden Orte, des Bürgermeisters und anderer beteiligten Behörden, Besserung zu schaffen durch die Herausnahme der Steinindustrie aus der Sonderbesteuerung sowie durch Beibehaltung von Aufträgen für die Steinindustrie. Die Kommunisten machen große Worte, die Sozialdemokraten bringen Hilfe. Und die Bürger nehmen die Hilfe an, schmähen aber auf diejenigen, die ihnen helfen. Das ist echt kommunistisch.

Wie wir hören, soll jetzt eine Zamma des Kreisaußenschusses und der Steinbruchsbesitzer in Gommern imangehandeln haben, in der über die Vergebung von Steinen verhandelt ist. Außer dem Kreis Jerichow I und dem Verband der Stein- und Plattendeamt haben auch der Kreis Calau und das Landesamt Hünaburg dem Kreisaußenschußenden Punkt mitgeteilt, daß sie ihre niedrigen Lieferpreise der heutigen Steinindustrie zugrunde kommen lassen wollen. Antworten von andern Kreisen und Behörden haben noch aus. Hoffentlich rauchen die vormaligen Verhältnisse der Sozialdemokraten zur Linderung der Arbeitslosen in der Steinindustrie vor.

## Spaltungsarbeit der Kommunisten

In Burg bei Tad u. Ko.

Der Termin der Betriebsratswahlen ist herangerückt. Jede Aktion der Kommunisten im „Waldschaff“ ist bisher eine Kleinigkeit geblieben. Jede Karole der Moskauer hat sich als schädlich für die Arbeitererschaft erweisen. Die Karolen des Unimms scheiterten an dem gesunden Sinn der aufgeschickten Arbeiter.

Es gibt natürlich noch eine Schar von Unbelehrbaren, die jeden Versuch, der befohlen wird, mitsig mitmachen und nicht danach fragen, ob er sich zum Schaden für die Arbeiter auswirkt muß.

Die Betriebsratswahlen sollen nun von den kommunistischen „Revolutionäre“ zu bilden. Die „Sozialfaschisten“, die SPD-Führer, müssen heiligtig werden, dann bekommt man die Massen in die Hand und kann sie zu Torheiten verführen.

So denken die Kommunisten.

Sie machen nun alle Anstrengungen, um bei der Termin Tod ihren Fuß zu fassen. Der Betriebsratsvorsitzende Ziegler hat es ihnen angetan. Er soll durch die „große Leuchte“ Scheinangestrichelt werden.

Eine Betriebsratsberammlung hatte beabsichtigt, eine eindeutige gewerkschaftliche Linie, wie bisher, aufzustellen. Das schickte den „Revolutionäre“ mehr in den Aram, und die Hunderten entgegen den Bestrebungen des Verbandes eine „provisionelle“ Linie an. Damit sollen sie sich natürlich außerhalb des Verbandes.

Darauf sieht ein Teil dieser Helden mit Schmutz zu waren, um keine Bestrafung zu brauchen. Die Einführung der Linie machte den Moskauern aber doch einige Ausflüchtwege.

Die Arbeitererschaft der Firma Tad wird den Papagen von Moskau die richtige Antwort nicht ständig geben. Die Arbeitererschaft hat seine Lust, sich den unter schwierigen Verhältnissen aufgebauten Schuhmacherverband zerstückeln zu lassen; sie hat auch seine Lust, sich durch Moskauer Karolen die Grenzgeschichten entziehen zu lassen.

Die Absicht ist: Alles für die Ecken des Verbandes? Die ganze Schutter dem Spaltem! Schloßknaben: fächer zum Feil, und nicht Vhratsengedreht der sogenannten „provisionellen Revolutionäre“.

## Er wollte mal Motorrad fahren

Der 17jährige Mauerlehrling J. aus Lützow bei Magdeburg hatte in Magdeburg ein Motorrad von der Straße hergenommen und auf diesem mit seinem Freunde Vergnügungsfahren zwischen Wödem-Teich und Verderl ausgeführt. Als er geratet gefahren hatte, kam er das Motorrad im Chausseegraben stehen, wo es wieder gefunden und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt wurde.

## Ein Unglück kommt selten allein

Vom Tauben-Einfangen kürzte der Schriftreger Erwin Hermanns aus Gommern von einem Baum, wobei er sich den Daumen verstauchte. Kurze Zeit darauf fiel er auf eine Leiter und kürzte dabei so unglücklich ab, daß er sich einen komplizierten Bruch des Gelenkes am rechten Unterarm zuzog.

Im Steinbrunn „Neue Land“ bei Gommern erlitt der Arbeiter Walke (Presten) beim Sprengen von Steinblöcken den

artige Verbrennungen des Gesichts, der Augen und des rechten Daumens, daß er ins Kreis Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Kind, dem der Ringfinger der rechten Hand beim Spiel mit einem Reil von einer älteren Spielgefährtin abgehakt wurde, ist das 7jährige Töchterchen unserer Genossen Fritz Blume in der Bergstraße. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte das Mädchen ins Kreis Krankenhaus geschafft werden.

Dalskau, Kreis Jerichow I. Der Landwirt Schuchardt wurde auf seinem Ader hilflos mit gebrochenen Beinen aufgefunden. Er war vor seinem beladenen Fuhrwerk überfahren worden. Ein Arzt aus Mödern sorgte für Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus.

Neue Schulse bei Rathenow. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor der Geschäftsstelle des Konjunkturvereins. Das schwere Lokomoto einer Brandenburger Firma ersetzte den 11jährige Schüler Fritz Eggert, der sich ihm um und verletzte ihn schwer. Der Junge hatte mit seinem Spielkameraden Marmeln gespielt; in der Nähe standen zwei Frauen, die noch rechtzeitig zur Seite springen konnten, das Kind aber — in sein Spiel vertieft — kam nicht mehr dazu. Der Junge wurde am Oberarm und Gesäß schwer verletzt, doch besteht keine Lebensgefahr.

Genthin. Genosse Dr. Kramppe verläßt Genthin, weil er vom Magistrat der Stadt Komawes zum Oberstudiendirektor der Althoff-Schule gewählt wurde. Er wird also voraussichtlich mit dem 1. April die Leitung der Staatlichen Aufbauschule in Genthin aufgeben und die Leitung des Reformrealgymnasiums und Oberrealschule in Komawes übernehmen. Er scheidet damit aus dem Stadtparlament Genthin und dem Kreisrat aus; in beiden Vertretungen war er ein sehr geschätzter Mitarbeiter. — Das Heimateil der Schulen des Kreises Jerichow I, das dritte seiner Art, findet am 3. Juli im südlichen Teile des Kreises, in der Gegend um Brandenbu und Arnim, statt. Mit dem Feste verbunden ist die Heimwandrung der Lehrer des Kreises und etwa 2000 Schulkinder der letzten beiden Schuljahre, die am 30. Juni begann. Die mehrwöchige Wandlung ist nur möglich durch Gutsfreundlichkeit der Bewohner der besuchten Orte, die Quartier und Verpflegung den Kindern und Lehrern gewährten. —

Neubaldensleben. Verkehrsunfälle. Am Mittwoch wurde ein 12jähriges Kind von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fahrer vorrte ab und brachte das Kind in die elterliche Wohnung. Auch in der Zühlinger Straße wurde ein kleines Kind von einem Auto angefahren. Die erste Hilfe leistete der hinzutretende Arzt Dr. Kreis. — Seitdem. In einer Waidenschaft erkrankt am Mittwoch eine Meiderei. Ein Beziehtiger wurde so zugerichtet, daß er ärztliche Hilfe in Veraholz nehmen mußte. — Das kalte Wasser. Auf dem am Wädelanger über die Thre führenden Zick isolierten Kinder. Ein Junge ver dabei das Gleichgewicht und machte Pektanrdschaft mit dem nahen Gemeint. Rudelnd hat er, aus Ufer gekommen, im Seitenw nach Daut. Helferrsten hat es keine Notwehr für ihn. —

Neuba denleben. Regierungsausschüßer Dr. Möller, der seit dem 10. Januar 1928 bei dem hiesigen Landratsamt beschäftigt war, wurde zum 10. März d. J. von dem Landratsamt in Theredo verlegt. —

Tablettenleben. Der Arzt bleib. In der letzten Zeit sind die Einwohner in große Anziehung verlegt worden, da das Geruch verbeizt wurde, daß dem im Ort stationierten Arzt Dr. von Es die Wohnung gekündigt werden sei und er deshalb nach Th. von überzogen müße. Des Geruchs tritt nicht zu, der Arzt bleib hier. Welt in ihm die Wohnung gekündigt werden, aber die Gemeinde wird im Fortgeben des Arztes nicht zugeben. Es fehlt ja über die Spekanten im Ort.

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Ziemlich trübe mit Niederdrücken.

Das Hochdruckgebiet, das nach gestern seinen Stern nehmend von Mitteldeutschland hatte, hat sich schnell nach dem Baltan verlegt. Gleichzeitig ist über Nordwesteuropa starker barometrischer Fall eingetreten, wodurch die Luftdruckgegensätze beträchtlich zusammengefallen haben. Mit lebhaften westlichen Winden strömen nunmehr maritime Luftmassen gegen den Kontinent ein. Sie gleiten weithin des Meeres an den vorgelagerten kalteren Luftmassen empor. Die Verdrängung der festländischen Luftmassen wird im Laufe der nächsten 24 Stunden in Mitteldeutschland stattfinden und damit eine vollständige Umstellung der Wetterlage herbeiführen. Es wird heuchelmildes Wetter einsetzen, nur auf dem Broden wird noch leichter Frost herrschen.

Aussichten: Ziemlich trübes Wetter mit Niederdrücken, bei lebhaften westlichen Winden milde, nur auf den Broden leichter Frost.

## Wasserstände

Ort	Stand	Veränderung
Altenburg	7.8	+0.02
Brandenburg	7.7	+0.01
Magdeburg	7.6	+0.01
Halle	7.5	+0.01
Köthen	7.4	+0.01
Saale	7.3	+0.01
Elbe	7.2	+0.01
Werra	7.1	+0.01
Spree	7.0	+0.01

# In den Zahn-Zwischenräumen



sind die Herde aller Fäulniserreger. Man hat durch mikroskopischen Befund festgestellt, daß mehr als 10 verschiedene Bazillen, Kokken, Spirochäten, Schimmel- und Hefepilze in dem Belag der Zahn-Zwischenräume enthalten sind, wenn die Zahnpflege vernachlässigt wird oder unvollkommen ist. Als Folgen sind zu erwähnen: Ubler Mundgeruch, häßlicher Zahnbelag und Zahnkrankheiten, insbesondere Zahnfäule (Karies) und Parodontose. Eine glatte Borstenfläche der Zahnbürste dringt erklärlicherweise schwer in die Tiefe der Zahn-Zwischenräume ein. Aus dieser Erwägung heraus ist die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt konstruiert. In Verbindung mit der berühmten Chlorodont-Zahnpaste ist eine gründliche Reinigung auch in den Zahn-Zwischenräumen möglich und der Effekt ist schon äußerlich bemerkbar: Glänzender Glanz auch an den Seitenflächen und angenehmer erfrischender Atem. Kaufen Sie bei Bedarf nur eine Chlorodont-Quantitäts-Zahnbürste, sie befindet sich in geschlossener hygienischer Verpackung, ist also von Menschenhand noch nicht berührt, wie dies beim Kauf leider oft geschieht, und kostet nicht mehr als eine andere gute Zahnbürste. — Einheitspreis 1 Mk. In zwei Härtegraden. Kinderzahnbürste 60 Pf. — Verlangen Sie nur echt Chlorodont in blau-grün-weißer Originalpackung und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



wählt, dem er bis 1928 angehörte. Die Deutschnationale Partei ernannte ihn zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Die Erinnerungen des Großadmirals, die noch zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden, enthalten viel Material zur Beurteilung des Kaiserreichs und zur Erklärung seines Zusammenbruchs. Sein Wort vom Weltkrieg, in dem wir „hineingeführt“ sind, hat Flügel bekommen. So unkritisch Tirpitz gegenüber sich selber war, so sehr war er allen andern gegenüber ein scharfer, oft ins Schwarze treffender Kritiker. —

## Der Handelsvertrag mit Polen

Die von dem deutschen Gesandten Naujocher und dem polnischen Delegationsführer Lwardowski geführten deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind endgültig abgeschlossen. Die Unterzeichnung des Abkommens dürfte Anfangs nächster Woche erfolgen. Naujocher hat sich am Donnerstag noch nach Berlin begeben.

Das Abkommen ist vor allem auf dem Grundsatz der beiderseitigen Meistbegünstigung aufgebaut, so daß die polnischen bestehenden Einfuhrverbote, die jedoch nur eine geringe Anzahl von Waren umfassen, aufrechterhalten bleiben. Sie dürfen erst mit dem Beitritt Polens zur Genfer Konvention über den Verzicht auf Ein- und Ausfuhrverbote aufgehoben werden. Für diese, von den Einfuhrverboten umfaßten Waren, hat Polen bestimmte Einfuhrkontingente erteilt. Das beiderseitige Niederlassungsrecht ermöglicht den deutschen Unternehmern, Vertretungen in Polen zu errichten und dort eigenes Fachpersonal anzustellen. Ein vollkommen freies Niederlassungsrecht ist nicht in Betracht gezogen worden, da es auch für Deutschland nicht erwünscht ist, seinen Arbeitsmarkt durch polnische Arbeitskräfte übermäßig zu belasten. Deutscherseits ist Polen ein Kohleneinfuhrkontingent in Höhe von 320 000 Tonnen monatlich erteilt worden. Ueber die Verteilung dieses Kontingents ist zwischen den beiderseitigen Interessenten ein Privatabkommen in Betracht gezogen, das irgendwelche kollektivistisch nachteilige Folgen ausschließen soll. Ferner ist für den polnischen Schweine-Export ein gestaffeltes Kontingent eingesetzt worden. Danach werden im ersten Jahre 200 000, im zweiten 275 000 und im dritten 350 000 Schweine nach Deutschland eingeführt.

Große Schwierigkeiten hat im letzten Augenblick noch der Schiffsverkehrsvertrag. Danach erhalten die drei deutschen Schiffsahrtlinien, Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika- und Südamerikanische Konzeptionen für den Emigrantenverkehr und für die Errichtung von je acht Konsulaten in Polen. —

## Das Schanfflattengefetz

Am Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags ist am Donnerstag die Relation im Schanfflattengefetz, die eine Schanfflattenschaft auf 400 Einwohner als Regel aufstellen wollte, gefallen.

Das Zentrum erklärte sich gegen die Relation. Die Deutschnationalen, die ihr alkoholgegnerisches Mitglied Straßmann inzwischen aus dem Ausschuss juristisch gezogen haben, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei ließen erklären, daß sie gegen das ganze Gesetz stimmen würden, wenn die Relation bleibe. Vollmann (Soz.) führte aus, daß nach diesen Erklärungen eine Mehrheit für die Relation nicht zu erwarten sei. Die Sozialdemokratie mache ihre entgegengesetzte Haltung von der Gestaltung der weiteren Paragrafen, insbesondere des Arbeiter- und Jugendschutzgesetzes und der Konzeptionsverträge, abhängig. Vorläufig werde sie sich der Abstimmung enthalten.

Die Relation wurde dann mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Volkspartei und der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Kommunisten und der Volkskonservativen gestrichen. Ein Antrag Vollmanns, die alkoholfreien Gasstätten von dem Bedürfnisnachweis zu befreien, wurde mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt. —

## Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Berlin, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Zentralausschuss der Reichsbank hat in seiner heutigen Sitzung — wie vorgeesehen — den Reichsbankdiskont von 6 auf 5½ Prozent ermäßigt. Dr. Schacht begründete diesen Beschluß ausführlich und wies an Hand der Ziffer des Reichsbankausweises auf die bedeutende Entlastung der Reichsbank hin. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die neue Diskontsenkung für die deutsche Wirtschaft abermals eine Erleichterung bedeuten werde. —

kunft zu einer ausgedehnten Aunehmung entwickelt. Namen ersten Ranges bedienten sich bald dieses vorzüglichen Rohmaterials. So zeichnete Lukas Cranach zahlreiche Karikaturen, zu denen Luther den Text schrieb. Die meisten der karikaturistischen sind freilich die, welche keines erläuternden Textes bedürfen. Die Wichtigkeit der Karikatur als kulturfördernder Faktor kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Nicht nur, daß vor allem die karikaturistischen Werke einer unter der Bevölkerung das Bedürfnis nach der fehlenden Kunst des Lesens in immer höherem Maße erweckte, sondern eine einzige treffende Karikatur hat oft auf die Entwicklung des kulturellen Lebens mehr Einfluß, als langwierige Auseinandersetzungen mit der Feder oder gar mit dem Schwert.

Nach Ausgange des dreißigjährigen Krieges beginnt der Bürgerkrieg Gegenstand der Karikatur zu werden. Zuerst nach ohne besondere Klasseneinstellung werden Schächler und Schanzenkrieger des Reichstums dem feindlichen Heerfeld unterworfen. Zur Zeit der großen Revolution in Frankreich wird dies anders. Zwar hatte das Bürgerturn auf der ganzen Linie gegen Adel und Geistlichkeit geherrscht, aber diese schienen sich durch zahlreiche Satiren an den Emporkömmlingen, den Revolutionären, die die gesellschaftlichen Formen der Überwindenen mit unvollkommen nachahmten. Auch im Rheinland machte sich eine antibürgerliche Karikatur zu dieser Zeit bemerkbar. In England, wo das Bürgerturn seinen Sitz mit der Starckung des geistlichen Reichstums abschloß, erstand ein schamloses Karikatur in Hogarths, dessen geniale Kupferstiche den großen Dichter Shakespeare zu Wien heute noch durchaus lebenswärtiger Charakteren benehmen.

Eine weitere Entwicklung erlebte die Karikatur im 19. Jahrhundert. Auch nach der napoleonischen Eroberung blieben unerschütterliche Reichstümer in die europäischen Kriege. Besonders im Kampfe der damaligen Zeit, die Arbeiter, wie sie heißen, sondern die Zucht für heraus. Mit dem Fortschreiten der Revolution konnte sich der Blick der großen Karikaturisten auf die Glanz der überwindenden Klasse. Besonders waren es die Demokraten, die die des berühmte englische Karikaturist „Punch“ eine lange Zeit, indem es die Geschichte des Karikaturismus anzeigte.

Seit 1848 wird schließlich das kulturell tragende und kommende Bürgerturn in all seinen negativen Werten unter die Lupe genommen. Liebe, Ehe, Familienleben usw. findet eine oft so treffende Beleuchtung, daß die Ehre des Reiches zu Hilfe genommen wird, um die unerschütterlichen Wahrheiten wieder im allgemeinen Bewusstsein zu lassen. Nach beendigt sich die Sozialdemokratie wenig an diesen Kampf. Erst gegen Ausgang des Jahrhunderts nahmen sich hervorragende Künstler ihrer Sache an. Heute steht die von den Vorwandern geliebte karikaturistische Art an vorderster Stelle, und Künstler wie Karl Holz und George Grosz verdienen wohl allgemeine Aufmerksamkeit. An die Karikaturen des geistigen Genusses, in ihrer unerschütterlichen Realität, haben sie gewisse Schöpfungen hinaus der Redner noch eine kühnere Bemerkung. Die Karikatur soll die Realität doch wohl nicht fortwährend treiben, daß das betrieblende Lachen dabei gelächert wird. Denn gerade in dieser überlegenen Lösung ist der Schwere der Karikatur ihre höchste Kraft.

Der sehr ergiebige Bestand von ...

# Gandhis Forderungen

Das von dem indischen Freiheitsführer Gandhi im Namen des indischen Nationalkongresses dem Vizekönig von Indien unterbreitete Ultimatum enthält im einzelnen folgende Forderungen: Abschaffung der Salzsteuer, niedrigere Stabilisierung des Kurses der indischen Kurie, volle Befreiung für Indien, Herabsetzung der Steuern und militärischen Ausgaben um 50 Prozent und Freilassung aller politischen Verbrecher.

## Der Wortlaut des Briefes

Ghandi hat am Donnerstag den Wortlaut seines an den Vizekönig gerichteten Briefes der Öffentlichkeit übergeben. Der Brief ist in der Sache fest, jedoch in einem überaus verständlichen Ton gehalten und redet den Vizekönig als „Lieber Freund“ an. Ghandi betont, daß er den Kampf seit vielen Jahren geführt habe; er habe nichts unversucht gelassen, um ihn zu verhindern, aber er sei bereit, den Kampf zu beginnen, sobald er keinen andern ehrenvollen Ausweg mehr wisse. Sein Gewissen sei rein.

„Ich halte die britische Herrschaft für ein Unheil“, so führt Ghandi wörtlich aus, „aber ich beabsichtige nicht, auch nur einem einzigen Engländer ein Leid anzutun oder irgendwelche legitimen

britischen Interessen in Indien zu verletzen.“ Es liege heute hier zutage, daß die verantwortlichen britischen Staatsmänner keinerlei Aenderung der britischen Politik planten, sofern diese Aendungen in ihren Folgen den britisch-indischen Handel ungünstig beeinflussen oder eine unparteiische Prüfung des britischen Verhaltens gegenüber Indien möglich machen könnten. Falls dies nicht geschehe, um dem Prozeß der Ausbeutung Indiens ein Ende zu bereiten, so werde das Land in immer steigendem Maße ausgeblutet werden. Die Anhänger der Gewalt würden von Tag zu Tag mächtiger. Es wäre daher für ihn als einen unerwünschten Anhänger der Gewaltlosigkeit eine Sünde, länger zu warten. „Ich weiß“, so fährt Ghandi fort, „daß ich mit der Proklamierung der Gewaltlosigkeit ein Risiko auf mich nahm, das mit Recht als wahrhaftig bezeichnet werden kann. Aber Kämpfe für das Recht werden niemals begonnen, ohne daß man ein Risiko auf sich nimmt.“

Der Brief schließt: „Es steht Ihnen frei, meine Pläne aufzuhalten, indem Sie mich verhaften. Aber ich hoffe, es werden dann Zehntausende aufstehen, bereit, das Werk in einer disziplinierten Weise für mich aufzunehmen.“ —

## Georg von Vollmar

Am 7. März 1930 erinnert sich die deutsche Arbeiterschaft der schöpferischen politischen Tätigkeit Georg von Vollmars. In diesem Tage würde dieser wegweisende Führer der Sozialdemokratie das achtzigste Lebensjahr vollendet haben.

Vollmar hat wohl von allen sozialdemokratischen Führern die eigenartige innere Entwicklung hinter sich. Er wird im Geiste einer halbmittelalterlichen Weltanschauung erzogen, und ein ganzer Abgibt Vorurteile laftet auf ihm. Noch fast ein Knabe, wird er habsburger Offizier. Der Samajendienst der Infanterie widerstrebt seiner lebhaften Natur, und er scheidet eigenwillig aus der Armee aus.

Dann erregen die bewegten Klagen eines päpstlichen Offiziers über die Notlage des heiligen Vaters seine jugendliche Phantasie. Groß und herrlich scheint ihm die Mission eines Gottesreiters für den Papst zu sein. Er tritt ein in die päpstliche Schlüsselgarde. In Rom aber sieht er in eine wahrhaft schändliche Korruptionswirtschaft. Ein teitelarmes Volk und eine reiche geistliche und weltliche Aristokratie! Mit Mördern und Banditen füllen sich die Gefängnisse des Kirchenstaats.

Ernüchtert kehrt Vollmar nach München zurück und findet Anstellung im bahrischen Verkehrs- und Postdienst. Im deutsch-französischen Kriege wird er schwer verwundet, und bis zum Jahre 1896 muß er sich mit zwei Krücken fortbewegen. In seiner schweren Leidenszeit vertieft er sich in die philosophischen und sozialen Probleme der Gegenwart. Er ringt sich zum demokratischen Sozialismus durch und wird sozialdemokratischer Redakteur in Dresden.

Die Partei beruft dann den begabten Schriftsteller auf den verantwortlichen Posten eines leitenden Redakteurs des „Sozialdemokrat“, des Züricher Zentralorgans der verfolgten Partei. Hier kämpft er auf der äußersten Linken und setzt sich tatföchtig heftig mit August Bebel auseinander. Nach einem unruhigen Wanderleben im Ausland wird er in seiner Vaterstadt München wieder heimisch. Er steht anfänglich noch ganz in dem Sinne der Idee einer schnell hereinbrechenden sozialen Revolution.

In München bemächtigt er dann nach und nach mit Land und Leuten. In seinem Manuskript kehrt sich Vollmar von dem Gedanken einer nahen Revolution ab. Er glaubt nicht an die Durchsetzung des demokratischen Sozialismus mit einem Schlage. Nach seiner Ansicht wandelt sich der Kapitalismus nicht in einem gewaltigen Zusammenbruch in den Sozialismus um, sondern in allmählich verlaufenden Ubergängen. In seinen Horado-Reden in München 1891 spricht er den Satz aus: Das Leben der Gesellschaften und Staaten besteht nicht aus sich überschlagenden Sprüngen, sondern aus einer Kette von wechselnden Vermittlungen der Machtverhältnisse, von Teilerfolgen ... Wie die natürlichen Verhältnisse nicht in raschen, plötzlichen und unvermittelt einander folgenden Umwälzungen sich entwickeln, so bilden die gesellschaftlichen Ordnungen einander nicht als abgeschlossene, unvermittelte Einheiten ab. Es gibt auch hier so wenig ein künstliches Machen wie ein plötzliches Abreißen und Wiederbeginnen, sondern das Alte wächst allmählich, viel zu langsam für den hochfliegenden Sinn, aber sicher in das Neue hinein. Dieses tausendfache Wurzeln des Heutigen im Geirigen und des Morgen im Heute läßt nichts Abiolutes aufkommen; alle politischen und gesellschaftlichen Zustände sind etwas Relatives, sind Ubergangsformen. Die heutige Form zu benutzen, um auf die Gestaltung der morgigen Einfluß zu üben, daß muß unsere Aufgabe sein.

Bebel hängt mit ganzer Leidenschaft an dem Gedanken des nahen katastrophalen Zusammenbruchs des Kapitalismus. Die Entwicklung des Sozialismus selbst weist nach Bebel den Klassen die richtigen taktischen Wege für ihre wirtschaftliche, soziale und politische Betätigung. Nach Vollmar gestaltet sich die Taktik der Sozialdemokratie nicht automatisch. Die Partei hat sich erst zu einer richtigen Taktik durchgearbeitet, und die richtige Politik, die nach Bebel jeder prinzipienfeste, klassenbewußte Sozialdemokrat von selbst einschlägt, erscheint in den Reden Vollmars als eine schwere Kunst. Vollmar weist auf die taktischen Wandlungen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften hin.

So häufig Bebel und Vollmar auch in der Wertung der zukünftigen Entwicklung auseinandergehen, so oft fanden sie sich in dem Ausbau der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse zusammen. Beide sind in gleicher Weise an der Begründung der modernen sozialen Demokratie in Deutschland beteiligt. Und wenn eine unparteiische Geschichte von den wirklichen Bausteinern dieses Deutschland reden wird, dann wird sie die Namen Bebel und Vollmar in einem Atemzug nennen.

## Der Postetat

Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost teilte Reichspostminister Dr. Schachtel am Donnerstag mit, daß fast in allen Betrieben, die einer Verstaatlichung eingeweiht sind. Die Verstaatlichungen zeichnen im Gesamtresultat aber nicht aus, das ver-

anschlagte Einnahmevoll aufzubringen. Trotzdem die Finanzlage der Reichspost geunant sei, habe diese der Wirtschaft möglichst viele Aufträge zugewiesen. Der in Aussicht stehende Anleihebetrag in Höhe von 21 Millionen Mark sei bereits zu Aufträgen verwendet worden.

Der Postetat 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2440 Millionen Mark ab. Als Ablieferung für das Reich sind 145 Millionen Mark gegenüber 176,5 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1929 ausgewiesen. —

## Krach in Parlamenten

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags, der sich am Donnerstag mit dem Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten befaßten sollte, machten die Kommunisten unter Führung des Abg. Schulz (Neußölln) jede sachliche Beratung unmöglich.

Schulz erbatte zunächst Bericht und nahm dann das Wort als Kränkungsredner. Immer wieder griff er die preussische Staatsregierung in der heftigsten Weise an, so daß der Vorsitzende, Abg. Dirich (Soz.), wiederholt Ordnungsrufe erteilen mußte. Die Sitzung wurde schließlich auf 10 Minuten unterbrochen. Als der Abg. Schulz (Neußölln) in der neuen Sitzung mit seiner Obstruktion fortfuhr, beschloß die Mehrheit des Ausschusses abermals die Beratungen zu unterbrechen. Auch in der dann wiedereröffneten Sitzung obstruierte Schulz wieder, so daß eine weitere Beratung des Haushalts zwecklos war und der Vorsitzende die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagte. Die Obstruktion der Kommunisten war möglich, weil für die Ausschüsse nicht die gleiche scharfe Geschäftsordnung gilt, wie für das Plenum des Landtags.

Die Folge der heftigsten kommunistischen Obstruktion wird eine Verschärfung der Geschäftsordnung für die Ausschüsse sein, und zwar in dem Sinne, daß den Vorsitzenden der Kommissionen die gleichen Rechte zuteil werden, wie dem Landtagspräsidenten. In Zukunft wird die Störung sachlicher Beratungen durch links- oder rechtsradikale Elemente durch Ausschluß und die Entziehung der Fahrkarte unmöglich gemacht werden.

Im Württembergischen Landtag machten die Kommunisten am Donnerstag zu Beginn der Sitzung den Versuch, den 6. März als „Kampftag des Proletariats“, wie der Sprecher sich ausdrückte, im Protokoll des Landtags zu verewigen. Die Demonstration verurteilte jedoch wirkungslos. Als der kommunistische Redner sich zwei Minuten lang bemüht hatte, durch seinen Redestrom das Glodenzeichen des Präsidenten zu übertönen, ging ihm der Atem aus. Der Landtag konnte dann in die sachlichen Beratungen eintreten.

## Gegen Kartellzwang und Terror

Wien, 7. März. Im Hauptauschuß des österreichischen Nationalrats, der sich am Donnerstag mit dem Antitrustgesetz befaßte, kündigte der sozialdemokratische Abg. Dr. Bauer Antrag auf ein Verbot bzw. die Verurteilung eines Organisationszwanges der Kartelle der Großgrundbesitzer und Fabrikanten an.

Außerdem wurde die Sozialdemokratie die Verurteilung des Terrors ziviler und militärischer Vorgesetzter beantragt. —

## Weniger Kriegsschiffe in England

London, 7. März. Der Voranschlag für die britische Flotte der am Donnerstag der Öffentlichkeit übergeben wird, weist eine Verminderung der Ausgaben für die britische Kriegsmarine von über 52 Millionen Mark für das laufende Finanzjahr gegenüber dem Vorjahr auf.

Die Verminderung ist im wesentlichen durch den von der Arbeitsregierung verkündeten Verzicht auf den Bau von vier Kreuzern und 13 andern Kriegsschiffen möglich geworden.

## Rüchte über Dr. Schachts

Wb. Berlin, 7. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab im Zentralauschuß der Reichsbank bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuföhren. Der Grund liege in seiner Auffassung vom Kaiser Schlußprotokoll.

Schacht wird jedenfalls so lange im Amte verbleiben, bis über die Wahl eines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann.

## Notizen

Der Entwurf eines Protokolls ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen. —

Schießungen beim rumänischen Feere. Das rumänische Kriegsministerium hat große, seit langer Zeit andauernde Schießungen dreier höherer Offiziere und mehrerer Unteroffiziere angekündigt. Es handelt sich hauptsächlich um Heberverletzungen des Militärjustiz bei dem Warenbezug durch eine Privatfirma. Sämtliche Beschuldigten wurden verhaftet. —

Valerierungsabkommen vom Seim verabschiedet. Der polnische Seim nahm am Donnerstag das deutsch-polnische Valerierungsabkommen vom Juli 1926 an. Der deutsche Reichstag hat das Abkommen schon vor längerer Zeit verabschiedet. Das Abkommen sieht die Ausrückung der von Deutschland und Polen auf Grund des öffentlichen und privaten Rechts erhobenen finanziellen Ansprüche vor. —

# KLEIDER-STOFFE

**Konfirmanten-Kleiderstoffe**  
einfarbig, alle moderne Farben, u. Webarten in Crêpe, Georgette, Cold u. Popeline  
Meter Mk. 9.50 6.00 4.25 2.75 1.85

**Konfirmanten-Kleiderstoffe**  
moderne Frühjahrs Tweeds und Polstrick  
Meter Mk. 8.00 5.55 3.60 2.25 1.50

**Konfirmanten-Mantelstoffe**  
in englischem Geschmack ca. 140 cm breit  
Meter Mk. 10.75 7.50 5.40 4.75 3.50

**Konfirmanten-Seidenstoffe**  
Tafel die große Mode  
Meter Mk. 2.50

**Konfirmanten-Samte**  
Schwarz, Ingot, Köber-Quai  
Meter Mk. 10.50 8.50 6.75 3.50

## Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN & BREITENWEG 57-60

## Möbel

kaufen Sie bei uns noch immer zu günstigsten Preisen

- Speisezimmer
- Schlafzimmer
- Herrenzimmer
- Küchen
- Kleiderschränke
- Vertikos
- Betten
- Waschtisillen
- Nachtschränke
- Tische
- Stühle
- Schreibtische
- Schreibessel
- Sofas
- Chaiselongues
- Spiralmatratzen
- Auflager
- Flurgarderoben

usw. erhalten Sie in unbedingt guten Qualitäten bei

**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstr. 1/2  
altes Zeughaus, Eing. Dampfplatz  
Weltstehende Zahlungsverleichtung.  
Transport mit eigenem Kraftwagen.

Konsumverein Barleben E. G. m. b. H.  
Sonntag, den 16. März, nachm. 3 Uhr,  
**Ordentliche Generalversammlung**  
im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung:  
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht  
2. Anträge  
3. Geschäftsjahresabschluss.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Aufsichtsrat: J. A. Ernst Stötte.

Laboratorium  
für  
**Harn-Untersuchungen**  
Central-Apotheke  
Alle Ulrichstraße 12 — Fernsp: 2546

**Dankfagung.**

Für die überaus zahlreichen beweisende herzliche Teilnahme beim Beimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Firma Otto Grün, dem Deutschen Metallarbeiter-Verein, dem früheren Mitarbeiter-Verein, dem Hausbesitzerverein, dem D. A. M. B., Abteilung Fernerleben und dem Stadtparapersonal unsere herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Siebert für die trostreichen Worte.

Magdeburg-Fernerleben,  
den 7. März 1930

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
**Luise Buerchsaper**  
geb. Heinrich.

## Alt und jung

groß und klein  
kauft bei Pfeiler billig ein!

**Konfirmanten-Kleiderstoffe** 8.75  
**Herren-Kleiderstoffe** 16.50  
**Schleppstoffe** 11.50

**Stachelbeeren**  
Spätsorte 25 Stücken, wasserdicht und schmackhaft, im 2. Jahr stark und überaus reichliche Ernte. Besten Sorten in 25 Stücken 50 Pf. Preis 1.25 an Carl Esche Juli, Weinberg.

**Stachelbeeren**  
Spätsorte 25 Stücken, wasserdicht und schmackhaft, im 2. Jahr stark und überaus reichliche Ernte. Besten Sorten in 25 Stücken 50 Pf. Preis 1.25 an Carl Esche Juli, Weinberg.

## Weltrauf!

Wegen die Absatz-Ferkel der ersten weltlichen so wie konfirmanten Kleiderstoffe, die besser zur Zeit und schmecklich. Lieber Mann, wenn Sie diesen Ferkel kaufen, so sind Sie ein großer Gewinner. Die Ferkel sind in jeder Größe und Farbe zu haben. Die Ferkel sind in jeder Größe und Farbe zu haben. Die Ferkel sind in jeder Größe und Farbe zu haben.

**Ferkelverkauf H. Pieper, Seide**  
H. Schell Halle in Westf. S. 233.

Arbeitsstühle 14.50 12.50 10.50 9.50  
8.90 6.90

**Ränge Stiebel (Schaffstiebel)**  
von 15.50 an

**Konfirmanten-Stiebel**  
für Knaben und Mädchen in großer Auswahl.

**C. A. Baumgärtner**  
Südstraße 4, Ecke Schwertfegerplatz.

Regen vollständer Aufgäbe der Konfirmanten  
**jeder Winter**  
für Sommer od. Winter  
**Mk. 35.—**

**Max Heymann**  
Breiter Weg 26, 11.

Verleiher der Volksstimme  
kosten bei Interenten der Volksstimme

Am 3. März farb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Großmutter

**Karoline Neums**  
geb. Albrecht  
im Alter von 77 Jahren.

**Heinrich Neums**  
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. März, nachmittags 5 Uhr, in der Stadtkapelle des Westfriedhofs statt.

**Marie Pfeiler jr., Magdeburg**  
am Zutterweg 67, am Alten Markt.

**Stachelbeeren**  
Spätsorte 25 Stücken, wasserdicht und schmackhaft, im 2. Jahr stark und überaus reichliche Ernte. Besten Sorten in 25 Stücken 50 Pf. Preis 1.25 an Carl Esche Juli, Weinberg.

**Stachelbeeren**  
Spätsorte 25 Stücken, wasserdicht und schmackhaft, im 2. Jahr stark und überaus reichliche Ernte. Besten Sorten in 25 Stücken 50 Pf. Preis 1.25 an Carl Esche Juli, Weinberg.

**Beachten Sie die maßgebend billigen Preise und größte Auswahl**

**Gardinenhaus Sander**  
Staatsbürgerplatz 11.

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

**Hotel Stadt Bremen**  
Friedrichstraße 24, früher Sölgel

Jeden Morgen, Sonntag und Sonntag, 2.00 Uhr.

**Großer Preiskart**

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

Bei offenen Reinschäden  
Krankplagen und alten Wunden

nützt die  
**Kirschen-Salbe**

**Hofapotheke,**  
Breiter Weg 158.

Möglich und unerwartet ist und unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

**Wilhelm Reil**  
im 81. Lebensjahr durch den Tod entrissen worden.

Um hilfes Beileid bitten

**Wilhelm Reil und Frau,**  
**Gustav Wendt und Frau**  
**Agnes geb. Reil.**

Beerdigung am Dienstag, 11. März, nachmittags 10 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofs aus.

## The Brief

mit jeder Brief, wenn Sie ein vollständiges und billiges Briefbuch kaufen. Das Briefbuch enthält 100 Briefe und ist in jeder Hinsicht ein unverzichtbares Hilfsmittel für jeden Briefschreiber. Das Briefbuch enthält 100 Briefe und ist in jeder Hinsicht ein unverzichtbares Hilfsmittel für jeden Briefschreiber.

**Carl Esche Juli, Weinberg**

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

**Radio-Geräte**  
in größter Auswahl  
ausgezeichnete Ausführung  
**Müllers**  
Spezialgeschäft  
Apfelstraße 6

**Friedländer**  
Wir bringen 11 8%  
Kurs und Zinsen

Hiermit die traurige Nachricht, dass am Donnerstag, den 6. März, meine liebe, preibare Frau, meine innig geliebte Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Emma Nagel**  
geb. Gredsch

nach kurzem Krankenlager im 46. Lebensjahr an den Folgen einer Operation am Herzmuskel gestorben ist. Das selbige selbsterblich am 7. März 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**August Nagel und Tochter Hildegard.**

Die Beerdigung findet am Montag, 10. März, 16.30 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

**Lebensanzeige.**

Am Donnerstag, dem 6. März, früh 3.00 Uhr, entpflanzte nach kurzer Krankheit, meine geliebte Frau und treue Lebensgefährtin

**Berta Sudhoff**  
geborene Hill

kurz vor Vollendung ihres 51. Lebensjahres. Der die ewigselige und ihre Liebe und Herzensgüte zu mir gekannt hat, weiß was ich verliere.

Magdeburg, den 8. März 1930.

Im tiefsten Schmerz  
**Ernst Endhoff.**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. März, nachm. 1 Uhr, in der Stadtkapelle des Westfriedhofs statt.

## PETZON SCHUH

**Weg 168**

**Weg 168**

**Weg 168**

**Weg 168**

**Taschenschuhe** Schmir. 1.25  
2.25 3.25 4.25 5.25

**Kinder-Taschenschuhe** 2.00  
3.00 4.00 5.00

**Feinart. Sandaletten** 2.00  
3.00 4.00 5.00

**Lack**  
Wieder 6.80  
12.00 18.00 24.00

**Damen-Schuh** 4.00  
5.00 6.00 7.00

**Damen-Schuh** 6.00  
7.00 8.00 9.00

**Herr.-Halbschuhe** auch Burschen 8.50  
14.75 17.50 18.50

**Herr.-Schuhstiefel** 8.00  
16.25 18.25 22.50 28.50

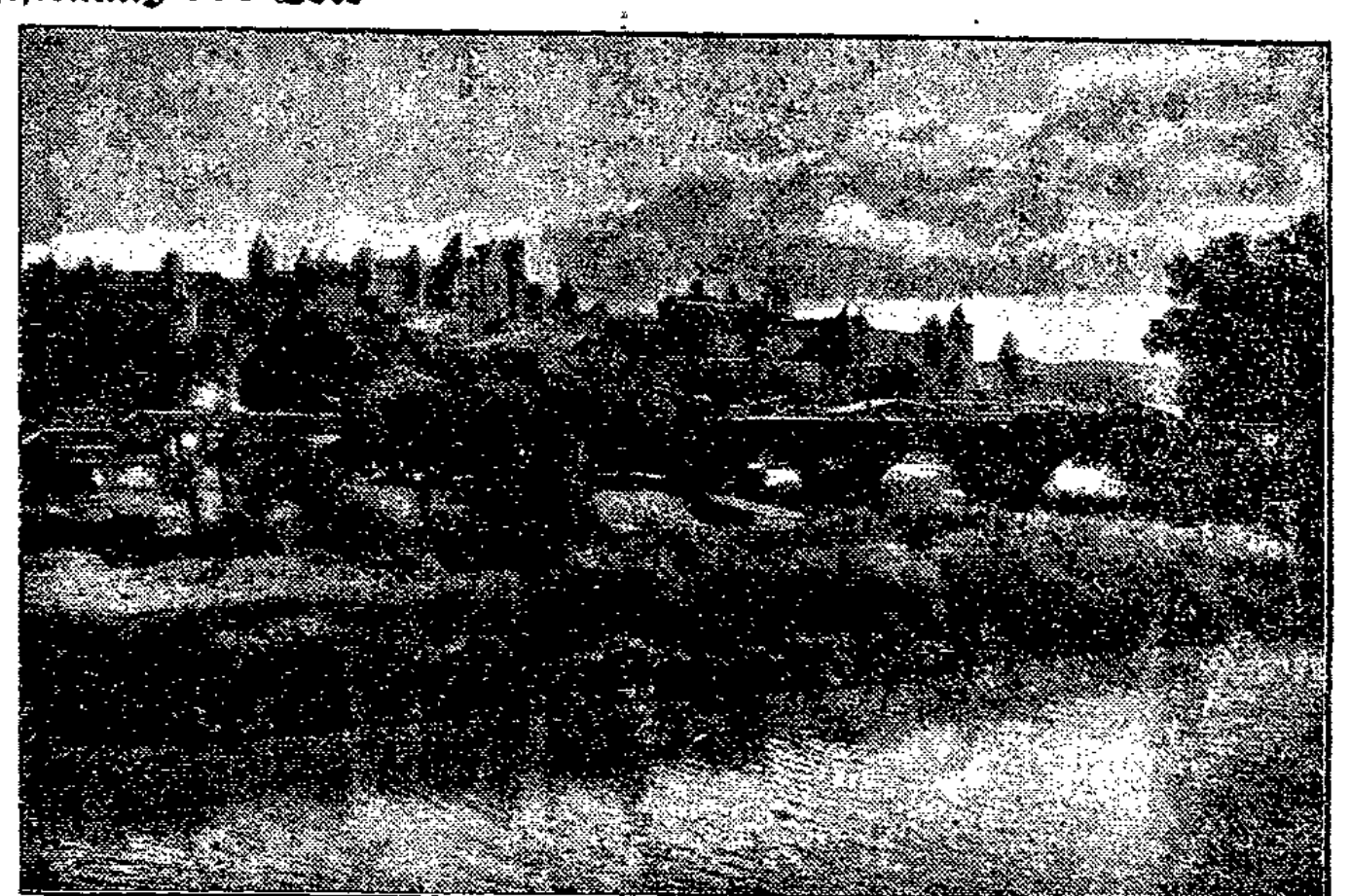


# Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich

Nach amtlicher Feststellung 700 Tote



Blickbild von dem überschwemmten Gebiet bei Nozac.



Blick auf Carcassonne an der Trebes.

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, und Ministerpräsident Lardieu, werden am Freitag das Katastrophengebiet in Südfrankreich besuchen.

Die Eisenbahngesellschaften „Midi“ und „Orleans“ teilen amtlich mit, daß es mindestens zwei Monate dauern werde, bis man den normalen Verkehr auch nur notdürftig wiederhergestellt habe. Die große Luerverbindung zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer von Bordeaux über Toulouse nach Marseille ist auf viele Tausend Kilometer vollkommen zerstört.

Am schwersten hat das Gebiet in dem Flußdreieck zwischen Tarn und Garonne, unmittelbar nördlich von Toulouse, gelitten. Hier liegen die beiden

### Stätten des Grauens.

Montauban und Moissac, die beide über 100 Todesopfer zu beklagen haben.

Beide Städte sind von Seucgalschüben gegen die Umwelt abgesperrt. Immer noch stürzen hier die unterhöhlten Häuser mit donnerndem Krachen ein, obwohl sich die Flut seit Donnerstag nachmittag verlaufen hat. Halb wahnsinnige Einwohner irren in den Trümmern umher und

suchen die Leichen ihrer Angehörigen oder nach ihrer Habe. Ein Gemeinderatsbeamter von Moissac, der die Hilfsaktion für die Notleidenden leitet, hat vier seiner Familienmitglieder, darunter seine Frau, vor seinen Augen in den Fluten unter den Trümmern seines Hauses verschwinden sehen. Nur sein jungstes Kind, einen dreijährigen Knaben, konnte er im letzten Augenblick retten. Einer seiner Kollegen suchte vergeblich seine ertrinkende Tochter festzuhalten. Die Unglückliche wurde ihm von den Fluten aus der Hand gerissen. Im gleichen Augenblick kürzte ihm ein Balken seines Hauses auf den Kopf und erschlug ihn. Seine Frau wurde vor Schmerz irrsinnig. Hunderte solcher herzzerreißenden Szenen spielten sich in den von der Sintflut heimgesuchten Dörfern und Städten ab.

### Das Land gleicht einer Schlamm- und Schutthalde

Etwa 30 000 Menschen sind ohne Obdach, über 10 000 Häuser zerstört. Die amtliche Statistik gibt vorläufig Totenziffern von 700 an, doch nennen private Schätzungen Zahlen von 3000 bis 4000.

Der Sachschaden ist vollkommen unübersehbar. Alle industriellen Einrichtungen, die auf die Wasserversorgung angewiesen sind, namentlich die Elektrizitätswerke, sind zer-

stört. Etwa 1000 kleine Fabriken, Wollkammereien und Färbereien, sind vernichtet.

Die Flut wälzt sich seit Donnerstag mit rasender Geschwindigkeit der Hafenstadt Bordeaux zu. In Reole und Agen stehen die tiefergelegenen Stadtviertel unter Wasser, die bedrohten Häuser konnten jedoch überall rechtzeitig geräumt werden. Sämtliche Pionier- und Train-Regimenter von Paris, Versailles, Lyon und Avignon sind mobilisiert worden.

### Gefahr an der Garonne-Mündung

Die Hochwasserkatastrophe zeigt jetzt ihre Auswirkungen im Miterlauf der Garonne. Die Vorläufer der Hochwasserfluten sind am Donnerstag in Bordeaux eingetroffen, wo der Wasserstand der Garonne um über einen Meter gestiegen ist. Zahlreiche Militärabteilungen sind in den letzten Tagen damit beauftragt gewesen, die Flußdämme durch Sandbagbauern zu verstärken. Man glaubt daher, daß der französischen Hafenstadt keinerlei unmittelbare Gefahr droht.

Insmerhin mußten die Bewohner zahlreicher kleinerer Orte an den Ufern der Garonne, die die Unvorsichtigkeit begingen, den Warnungen nicht zu folgen, mit großer Mühe gerettet werden.

Aus den Trümmerstätten, die die Garonne dem Meere zuführt, sind im Laufe des Donnerstag vier Leichen aufgefunden worden.

## VIM putzt schneller und auch reiner! Kratzt nicht, riecht nicht und ist feiner!



SUNLIGHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM

### Goldmann und Geyer

Kontak von G. von Sach.

Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle (Saale).

(1. Fortsetzung.)

„Engel! Na, nun mal 'n sichten was, mach; sehen Sie nicht, wie das Fräulein sich mit dem großen Vaden quält!“ rief Geyer einem seiner Hausdiener zu. Bis zum Jahresfuß hatte ihr der Droßkutschfahrer die Vaden geschleudert, aber von da aus mußte Lotte sie selbst wegschaffen. Sie zerpte erst einen, dann den andern in den Korridor des Geschäftslotals. Engel sprang hinzu.

„Na, erlauben Sie mal, Fräuleinchen, das werden wir schon kriegen.“

Lottes Gesicht war von der Anstrengung tief gerötet; ihre dunkelblauen Augen hatten Seufzungen bekommen. So hübsch war sie Geyer noch nie vorgekommen, wie eben. Er trat auf sie zu, und als der Hausdiener außer Sichtweite war, reichte er Lotte die Hand:

„Nun, wie geht's, Reutelein Rentin?“

„Danke, gut“, sagte Lotte so oberflächlich, und suchte nach ihrem Handtäschchen.

„Herrgott, das hat hier in der Droßkutsche liegen lassen, das Lieferbuch auch!“

„Was denn?“ fragte Geyer.

„Meine Handtafche und das Lieferbuch.“

Engel sollte schnell einmal heruntergehen und sehen, ob der Droßkutschfahrer noch da war.

Er rief die Tür zu einem Raum auf, der angefüllt schien mit Morgenröden, in allen Farben und Formen. In großen Bergen kauften sie sich auf langen Tischen, und an den eisernen Ständern, die sich an den Wänden des Raumes entlang zogen, hing Kleid an Kleid. Frauen und Männer standen, die fertige Arbeit in großen Bündeln vor sich, in Reih' und Glied da, wartend, daß die Reihe an sie kam, abzuliefern, was sie die Woche hindurch mit Mühe und Not geschafft hatten. Alle sahen unruhig und abgebrannt aus. Es schien, daß in den graufarbenen Gesichtern der Frauen ein Zug von Mitleidlichkeit und in denen der Männer etwas von mühsam verhaltener Auflehnung lag.

Sie hatten es nicht leicht, diese Leute, die nie einen Pfennig mehr verdienten, als sie brauchten! In guten Zeiten — in schlechten reichte der Verdienst nicht einmal zum Lebensunterhalt aus. Geyer mußte das sehr gut; er war deshalb auch stets sehr freundlich zu seinen Arbeiterinnen. Er grüßte auch jetzt sehr freundlich, als er, von Lotte gefolgt, den Raum betrat.

Engel kam zurück. Der Kutscher war nicht mehr zu sehen. Geyer rief:

„Gut, gut!“

Dann schob er sich durch die Reihen der anstehenden Leute.

„Fräulein Krögel!“

„Ja, was denn?“

Fräulein Krögel, eine ältere Persönlichkeit, hob kaum den Kopf, als der Chef sie rief. Sie kam sich in ihrer Stellung als Abnehmerin so wichtig vor, daß sie den Chefs ebenso wie den Arbeiterinnen ihre Wichtigkeit spüren ließ. Lotte hielt sich dicht hinter Geyer. Die Krögel, dies abscheuliche Geschöpf, würde ihr natürlich nicht die Sachen abnehmen, und dann konnte sie am Montag auch kein Geld bekommen. Und womit sollte ihre Mutter dann ihre Arbeiterinnen bezahlen? Und wovon sollten sie leben?

„Fräulein Krögel, hören Sie einmal!“ rief Geyer sie noch einmal an.

Nun richtete sie ihre ausgeblähten Augen erwartungsvoll auf ihn.

„Wie wollen Sie das machen, wenn das Buch in der Droßkutsche liegengeblieben ist?“

Fräulein Krögels Augen bestieten sich jetzt scharf auf Lottes Gesicht.

„Lotte klappte förmlich zusammen. Sie hatte recht, wie sollte sie das machen, sie hatte das Buch ja nicht. Es war ja auch für sie nicht erreichbar, wenn der Kutscher es nicht zurückbrachte.“

„Wenn es nun ganz verloren ist?“ gab Lotte zu bedenken.

„Dann könnte ich doch auch nicht die etwa sechzig Morgenröde, die ich liefern muß, für mich behalten?“

Geyer lächelte. Das Mädel hatte recht, man mußte sie abnehmen.

„Aho, Fräulein Krögel, Sie werden die Sachen abnehmen“, sagte Geyer, und verließ den Raum. Ein paar Frauen, die sich Viechtind bei Fräulein Krögel machen wollten, sagten:

„Na, die Arbeit! Das kann doch wohl jeder, auf sein Viechtind achten. So etwas verliert man doch nicht!“ Sie warfen gültige Blicke auf Lotte, um Fräulein Krögel zu beweisen, wie sie zu ihr standen. Die war ungnädiger denn je. Entdeckte sie auch nur den kleinsten Fehler, warf sie das Stück zurück. Nichts ließ sie durch, was nicht absolut tadellos war. Die Frauen mußten die Sachen zur Änderung zurücknehmen.

„Das kommt davon, weil sie verärgert ist“, sagte eine alte Arbeiterin, „in diesem Zustand ist sie ungenießbar! Das haben wir Fräulein Rentin zu verdanken.“

Die sah auf einem Stoffballen und sah mit seelenvergnügtem Gesicht zu, wie die andern mit zitternden Händen ihre zu rückgewiesenen Morgenröde in ihre Lieferbücher banden. Zuletzte kam sie dran. Jeder Morgenrod wurde einzeln über die Bürde gezogen. Ein paar wurden von Fräulein Krögel als verfrücht bezeichnet und zurückgeworfen.

„Zurück nehme ich kein Stück“, sagte Lotte bestimmt.

„Was heißt das?“ Fräulein Krögel strich sie förmlich mit ihrem harten Blick auf.

Die Morgenröde sind so gearbeitet, daß kein einziger Fehler daran ist, nicht der allergeringste. Wenn Sie sie nicht abnehmen, so büße ich den Chef, daß er sie begutachten soll.“

Wieder traf Lotte ein langer, vernichtender Blick, aber sie traupte auf:

„Ja, ja, so mach' ich es. Bittet man Sie um Nachsicht, so werden Sie nur noch unerschämter, als Sie es schon sind.“

Fräulein Krögel ließ ihre Arbeit liegen, um zum Chef zu gehen. Während sie sich durch den Wust von Stoffen und Morgenröden durcharbeitete, um zum Ausgang zu gelangen, sagte sie:

„Das ist einfach unerhört, seit meiner fünfzehnjährigen Tätigkeit im Hause Goldmann und Geyer ist mir so etwas nicht ein einziges Mal vorgekommen.“

(Fortsetzung folgt.)







# Sport Spiel

## Der Jugend eine Gasse

Die Arbeitersportler der Provinz Sachsen, von Anhalt und Braunschweig rufen einig für das Treffen der Jugend in Gernrode an den Pfingsttagen und für das vom 12. bis 14. Juli in Magdeburg stattfindende Kreisfesttreffen. Beide Veranstaltungen werden große Schwärme junger Menschen auf den Plan rufen, die feste nach ihrer Art feiern wollen.

Schon jetzt kommen aus den Bezirken Anmeldungen, die ein Hinweis sind, daß die Veranstaltungen einen guten Besuch zu erwarten haben. Hebrast werden die Pfennige gespart; denn wer möchte wohl von den jungen Menschen bei den Festen fehlen?

In Gernrode und Magdeburg arbeiten mit Fleiß die Ausschüsse. Damit alle Teilnehmer alles in schönster Ordnung finden. Die Teilnehmer sollen einen guten Eindruck mit in ihre Heimat nehmen.

Natürlich ist eine vornehme Pflicht aller Kinder und Jugendlichen, für ihre Fest zu werken. In allen Vereinen muß über die Veranstaltungen gesprochen werden. Wo noch keine Sparfassen gegründet sind, ist es nun höchste Zeit. Wer nicht frühzeitig spart, der wird nicht mitkommen, wenn die Feste die Teilnehmer nach der alten Methode oder nach Gernrode bringen. Also, hört unsere Mahnung!

Spart für Gernrode und Magdeburg!

## Auf den Sandballplätzen

Mit sehr gutem Sport ist am Sonntag auf den Sandballplätzen zu rechnen. Stehen doch in der 1. Klasse sämtliche acht Mannschaften im Kampf. Zwei Hauptspiele sind in Magdeburg. Fernerleben spielt gegen Schönebeck und Sudenten gegen Dörsdorf. Das sind zwei wichtige Spiele für die Teilnehmer. Beide sollten sich aber behaupten. Der Besuch dieser Spiele ist zu empfehlen. Fernerleben spielt, um 11 Uhr, auf dem Sportplatz 1 gegen Sudenten. Sudenten, um 11 Uhr, gegen Dörsdorf auf dem Sportplatz Königsweg. Die weiteren Spiele sind: Tangerhütte gegen Schönebeck auf dem Gemeindefeld, um 15 Uhr. Hier sollte die Weidener von Tangerhütte Schönebeck der Sieger sein. Langerweddingen und Budau spielen 15 Uhr auf dem Gemeindefeld. Einen Sieger in diesem Spiele vorauszusagen, ist schwer, da beide Mannschaften gleich gut sind.

2. Klasse. Aus dem Spiel Neue Neustadt gegen Gernrode wird Neue Neustadt als Sieger hervorgehen. Das Spiel findet 15 Uhr auf dem Sportplatz statt. Um 15 Uhr spielt Narbenleben gegen Alte Neustadt auf dem Gemeindefeld. Ebenfalls um 15 Uhr treffen sich Köpke und Niederndörsleben. Sudenten II spielt gegen Dörsdorf II, um 9 Uhr, auf dem Königsweg. Fernerleben III gegen JSA I um 9 Uhr auf dem Sportplatz 1. Felleben gegen Gernrode 15 Uhr auf dem Gemeindefeld. Auf dem Sportplatz spielt, um 11 Uhr, der Fußballklub Westerbüßen gegen Bar-Beck. Dörsdorf spielt gegen Gracau, um 15 Uhr, auf dem Gemeindefeld.

3. Klasse. Alte Neustadt II gegen Fernerleben IV. Sportplatz 10 Uhr. Sudenten III gegen Weisleben II Königsweg 10 Uhr.

Gesellschaftsspiele. Südost und Klein-Dörsleben geben sich ein Spielchen, um 16 Uhr, auf dem Sportplatz. Auf dem Sportplatz 1 spielt, um 10 Uhr, Fernerleben II gegen Weisleben.

Stadt I. Fichte Albstadt hat Weisleben II als Gegner. Beginn 11 Uhr. Stadelle. Groß-Ottersleben spielt um 15 Uhr gegen Felleben. Gernrode I hat JSA II um 15 Uhr als Gast. Felleben II gegen Schönebeck 14 Uhr. Gemeindefeld. Weidener II gegen Felleben 14 Uhr. Langerweddingen II gegen Budau II 14 Uhr. Gracau II gegen Eintracht Neustadt II 11 Uhr. Schanze. Südost II gegen Köpke I. Sportplatz 15 Uhr. Niederndörsleben II gegen Dörsdorf III 15 Uhr. Neue Neustadt III gegen Gernrode II. Sportplatz 14 Uhr. Weisleben hat Stuttgart Leopoldsdorf mit drei Mannschaften als Gast. Die ersten Mannschaften spielen 18 Uhr. Die zweite Garnitur 15 Uhr und die Jugend 14 Uhr.

Sportlerinnen. JSA gegen Fichte Sudenten um 13 Uhr auf der Seilerwiese.

Jugend. Weidener gegen Langerhütte Gemeindefeld 12 Uhr. Niederndörsleben gegen Sudenten 14 Uhr. Fernerleben gegen Eintracht Süd Sport 11 Uhr. Felleben gegen Schönebeck 15 Uhr. Alte Neustadt gegen Eintracht Neustadt, Sportplatz 11 Uhr. Burg gegen Dörsdorf, Kolonie. Südost gegen Budau 14 Uhr. Neue Neustadt gegen JSA, Sportplatz 13 Uhr. Dörsdorf gegen Groß-Ottersleben 14 Uhr. Felleben gegen Köpke 14 Uhr. Dörsdorf II gegen Felleben I 13 Uhr. Niederndörsleben II gegen Budau II 16 Uhr.

## Wochermittwoch bei der J.-G.

Friedmann (Berlin) und Willmanns (Solingen), die Ewallerhauptlinge im Arbeitersport, haben ihre Sorgen.

Friedmann: Verflucht, verflucht! Nicht genug, daß VfL 95 Hamburg zum Deutschen Fußballbund überläuft, jetzt ist auch noch



unser Oppositionsblatt „Arbeitersport im Lichte“ in Admasberg pleite gegangen. Die staatliche Anerkennung hat man uns auch verweigert und die Diktatoren haben noch in ihrem Statut stehen, daß der Verein der Deutschen Turnerschaft angehört und die Pflege vaterländischer Gefühle bereitet. Obendrein stößt man hier bei der Revolution an der Autokratie in Eisenach umsonst, denn die Mehrzahl der Fußballspieler ist dort zu den Bürgertlichen gegangen. Es ist zum Haareausreißen!

Willmanns: Hab ich! Die bundesweite Fußballbewegung in Weidenerland kriegt ich beim besten Willen nicht tot. In unsern Kassen wird die Eise immer schlimmer. Es ist zum Verdrücken.

# Um die Bundes-Fußballmeisterschaft

## Mitteldeutschland greift in die Verbandsmeisterschaftsspiele ein

Die Spiel der Kreismeister von Thüringen, Anhalt, Provinz Sachsen, Braunschweig, Freistaat Sachsen und Sachsen am die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund beginnen am 9. März. Dr. Steinach (Thür. Wald) und Fr. Turner (Felleben) haben sich in Felleben gegenüber. Ein voraussichtlicher Sieger läßt sich nicht nennen. Der Verlierer scheidet aus dem weiteren Wettbewerb aus.

Im süddeutschen Spielverband findet am kommenden Sonntag das 3. und 4. Meisterschaftsspiel statt. Davon ist das Treffen Nürnberg-LA gegen Böttingen im Nürnberger Stadion das bedeutsamste. Nürnberg-LA schlug in den Spielen um die nordbayerische Kreismeisterschaft den vorjährigen Kreis- und süddeutschen Verbandsmeister Weidener. Der württembergische Meister Böttingen war im Bereich Weidener härtester Gegner um die Verbandsmeisterschaft. Das Spiel am Sonntag gewinnt auch dadurch an Bedeutung, daß beide Gegner in den Spielen um die Verbandsmeisterschaft 1930 punktgleich führten. Nürnberg-LA schlug Weidener 4:3 und Böttingen gewann über Gögfeld 4:2.

Das andre Verbandsmeisterschaftsspiel wird in Gögfeld angetragen zwischen dem bairisch-sächsischen Meister Gögfeld und dem Meister des Kreises Heßen-Nassau-Mittelrhein Neuenberg. Neuenberg hat sein erstes Verbandsmeisterschaftsspiel.

Der süddeutsche und nordwestdeutsche Spielverband haben mit ihren Spielen noch nicht begonnen.

## Die Parole der Fußballspieler ist Schönebeck!

Die Vereine des Magdeburger Bezirkes treffen die letzten Vorbereitungen für die Ferien. Der Kampf um die Meisterschaft wird am 16. März beginnen. Für Monate sind die Mannschaften miteinander in Tätigkeit verflochten. Auf den Plätzen wird reiches Leben herrschen. Ein Aufbruch der Arbeiterbewegung vor den Toren Magdeburgs ist nicht zu verkennen. Es beweisen die Meldungen zu den Ferien. Trotz der wärmeren Jahreszeit haben die Vereine ihren Bestand gehalten. Auch jetzt haben sie im nachhinein ihren Bestand gehalten. Auch jetzt haben sie im nachhinein ihren Bestand gehalten. Auch jetzt haben sie im nachhinein ihren Bestand gehalten.

Man möchte der Verunsicherung am Vorabend, daß es leicht besser gelaufen wäre, wenn man zuerst auf die Austragung von Auswahlspielen verzichtet hätte. Auch dafür sprechen Gründe, die ihre Berechtigung haben. Der Standpunkt der Verantwortlichen.

wird aber auch überall Billigung erfahren, wenn sie meint, daß Auswahlspiele sein müssen, um zu sehen, wie der spielerische Stand ist. Wir haben in diesem Jahre noch einige größere Veranstaltungen, wozu der Magdeburger Bezirk die besten Spieler Mannern gebraucht. Die besten Spieler zu ermitteln, dazu wird auch das Treffen Magdeburg gegen Schönebeck-Furg, das am Sonntag im „Sportplatz“ in Schönebeck stattfindet, beitragen. Die Magdeburger Spieler haben ihr Können im Treffen Nord gegen Süd unter Beweis gestellt. Die Mannschaft ist vollkommen einmündig. Furg und Schönebeck sind zwei Teams, die eine gute Arbeitersportbewegung haben. Die besten Spieler aus beiden Städten sind zu einer Mannschaft zusammengestellt, die am Sonntag gegen Magdeburg in den Kampf geht. In diesem Treffen, das 15 1/2 Uhr in Schönebeck beginnt, werden zwei Mannschaften ihr Können zeigen, wie wir sie seit langem nicht auf den Plätzen hatten. Man legte das Spiel nach Schönebeck, weil die Schönebecker bei allen bisherigen Veranstaltungen beweisen haben, daß sie ein dankbares Publikum haben. Alle Veranstaltungen in diesem Orte waren bisher ein guter Erfolg für die Arbeiterbewegung. Die Interessenten der unmittelbaren Verhältnisse werden es sich nicht nehmen lassen, dieses wichtige Treffen zu besuchen. Die Eintrittspreise betragen 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfennig für Kinder. Sorgen wir in unsern Wirkungsbereichen dafür, daß für alle Interessenten zum Sonntag die Parole ist: Auf zum Auswahlspiel nach Schönebeck!

## Auch Schiedsrichter wollen wirken.

Auch die Schiedsrichter wollen am Sonntag ihr Können unter Beweis stellen. Sie spielen am Sonntag um 11 Uhr auf dem Sportplatz-Feld in Furg. Die Gruppen Magdeburg und Furg der Pfleissmannen werden über „hervorragenden“ Sport zeigen.

## Die Jugend spielt in Furg.

Die Jugendmannschaften der Furger und Magdeburger Vereine treffen sich in Furg auf dem Sportplatz an der Kolonie. In diesem Treffen sind folgende Pflichtspiele angesetzt: RFA I Jgd. gegen Sportklub I. Jgd., Sturm 07 I. Jgd. gegen Turner I. Jgd., VfL I. Jgd. gegen Sportfreunde I. Jgd., Sturm 07 2. Jgd. gegen Furgau I. Jgd., VfL 2. Jgd. gegen Germania 2. Jgd. Außerdem wird zu diesem Treffen die 1. Jugend von Magdeburg Braunschweig gegen Germania I. Jugend spielen. Alle Magdeburger Mannschaften müssen um 9 Uhr vor dem Sportplatz, Eingang Kölner Straße, sein.

Hoffen wir, daß die Veranstaltungen einen guten Erfolg haben.

## Spiele der Vereine.

Wegen des Treffens der Fußballspieler in Schönebeck finden nur wenige Vereinspiele statt. In Felleben sind die Sportfreunde aus Weidenerode zu Gast. VfL Magdeburg erwartet auf dem Rasenplatz Fußballklub Gracau. Auf dem Sportplatz hat Magdeburger Fußballklub Sportklub Furg zu Gast. Die Spiele beginnen um 15 Uhr. 14 Uhr wartet Eintracht 02 auf einem Platz gegen Union Schöningen. Auch diese Treffen werden guten Sport bringen.

## Jahresprogramm der schweizerischen Schwimmer

Der Schweizerische Arbeiterschwimmerverband, Unterverband des Schweizer-Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, beschloß, die diesjährige Schwimmertournee im Rahmen des Gesamtverbandes festes in Aarau auszurufen. Weiter sieht das Jahresprogramm vor: Schwimmwarteläufe in Bern und St. Gallen und eine Schwimmwartelprüfung. In Basel, Zürich und Aarau sollen internationale Städtewettkämpfe veranstaltet werden.

## Vereinswettkampf der Schwimmer in Halle

Am 2. vom Regattaklub Halle durchgeführte Veranstaltung beteiligten sich die Vereine Halle, Berlin, Magdeburg und Dresden. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Erwachsene 6x50 Meter: 1. Fernerleben 3:08,1 Min., 2. Regattaklub Halle 3:12,2 Min. — Mehrkampf: Berlin 6 Punkte, Halle 4 Punkte, Dresden 2 Punkte, Magdeburg 0 Punkte. — Jüngere 4x100 Meter: Hellas Berlin 5:17,9 Min., Fernerleben 5:24,9 Min., Dresden 5:27,2 Min. — Juniorschwimmer 6x100 Meter: Hellas Berlin 9:08 Min., Fernerleben 9:25,8 Min. — Schwellen 50, 100, 200, 100, 50 Meter: Fernerleben 6:19,2 Min., Hellas Berlin 6:20,8 Min. — Wasserballspiele: Halle gegen Dresden 6:4, Hellas Berlin gegen Eintracht-Fernerleben 8:2 (3:0). Gesamtresultat: Hellas Berlin 24 Punkte, Furg-Fernerleben 22 Punkte, Regattaklub Halle 12 Punkte, Dresden-Mitadt 2 Punkte.

## Radrennen in Felleben

Ein Kunst-Radrennen veranstaltete der Arbeiter-Radfahrer-Verein Felleben. Gefahren wurden ein Freizeitsportrennen, ein Vierer-Kunstrennen mit Steigern, und ein Vierer-Hochradrennen und Vierer-Einradrennen. Man war überrascht über das Kunstfahren, das der Verein geleistet hat. Alle Leistungen sind gut gelungen.

## Neue Sportbücher

Neue Sportbücher. Speden erschien im Verlag Paul Wähler, Stuttgart, Dörschener Straße 47 die 4.—8. verbesserte und vermehrte Auflage von „Vita Max und Dr. med. Balzi, Die Gymnastik in der Frau“, mit 84 Abbildungen, Preis 1,20 Mark. In Gemeinschaft mit Dr. med. Balzi, eine bekannte Lehrerin, die nicht nur die Glieder, sondern auch das Gehirn, sowie ein bekannter Arzt haben sich zusammengesetzt und in allgemeiner und lehrerhandlicher Form den weiblichen Geschlecht ein praktisches Lehrbuch in die Hand gegeben, das jede Frau in den Stand setzt, unabhängig von den modernen Schulen und Systemen (auch eine Reihe einfacher, brauchbarer Übungen zum Wohle ihrer Gesundheit und täglichen Körperpflege vorzunehmen). Aber auch noch jungen Sports- und Gymnastiklehrerinnen wird das Buch noch viel Gutes und Brauchbares bieten. Es ist zu besuchen durch die Buchhandlung der Volkstimme.

Paul Franken: Vom Werden einer neuen Kultur (Aufgaben der Arbeiterkultur- und Sportorganisationen), Umfang 88 Seiten. Illustriertes Umschlag. Preis 1,20 Mark. Verlag (Org.-Ausgabe 1,20 Mark). E. Trautwein-Verlagsbuchhandlung Berlin W 80.

Die vorliegende Schrift wendet sich vor allem an den in den Massen wirkenden Funktionäre der Arbeiterkultur- und Sportbewegung. In klarer und lehrerhandlicher Weise schildert der in Kreisen der Arbeitersportler bekannte Verfasser, wie im Laufe der Zeit und im Rahmen der allgemeinen Arbeiterbewegung die kulturellen Vorsetzungen der Arbeiterschaft an Umfang und Bedeutung gewonnen haben. Um den einzelnen Vereinsfunktionäre dabei zu bewahren, in der Enge des Vereinsbetriebs den Blick für die großen Zusammenhänge zu verlieren, bietet die Schrift eine allgemeine Uebersicht über die wichtigsten Zweige und den gegenwärtigen Stand der sozialistischen Kulturbewegung. Dem Arbeitersport, dessen große Bedeutung in trefflicher Weise gewürdigt wird, ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Schäden der Vereinsmeierei und der organisatorischen Zerstückelung werden in sachlicher Art aufgedeckt. Darüber hinaus werden Mittel und Wege gezeigt, diese Schäden einzudämmen und zu überwinden. Der Verfasser geht von den Notwendigkeiten der gesamten Arbeiterbewegung aus und lenkt dabei zu der zwingenden Forderung klarerer Konzentration. Man gewinnt den Eindruck, daß hier aus praktischen Erfahrungen heraus wertvolle Anregungen gegeben werden.

Auch der Arbeitersport muß sich in wachsendem Maße an den Zielen der gesamten sozialistischen Kulturbewegung orientieren. Das ist besonders notwendig in einer Zeit, in der gewissenlose Spalter offen und verheißt verheißt, den allgemeinen Aufstieg der Arbeiterbewegung aufzuhalten. Deshalb ist diese Schrift für jeden untreuen Funktionäre wichtig und sollte in keiner Vereinsbibliothek fehlen.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

## Berufsport

### Deutschland-Tournee Max Schmeling.

Nach erfolgten Verhandlungen ist es dem Promoter des Berliner Handball-King, Josef Budau, und dem Direktor des Berliner Sportplatzes, Martin Moselwitz, gelungen, den deutschen Amateur auf die Profiweltmeisterschaft, Max Schmeling, für eine Tournee durch Deutschland zu verpflichten. Max Schmeling wird im Berliner Sportplatz und in zwölf Großstädten des Reiches als Boxer aktiv im Ring auftreten und schwere Trainingskämpfe über vier Runden mit drei sorgfältig ausgewählten Schweizer-Schwergewichtler absolvieren.

Die Deutschland-Tournee erregt sich über sechs Wochen. Max Schmeling ist an den Einnehmungen der einzelnen Veranstaltungen mit jeweils 30—35 Prozent beteiligt, die ihm mit 150.000 Mark garantiert sind.

## Mitteilungen der Sportvereine

- H. A. G. Eisleritziana und Monatsversammlung am Sonntag, dem 8. März.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Felleben. Sonntag, den 8. März, bei Zehner-Rathausversammlung.
- Arbeiter-Sportklub Furgau-Fernerleben. Janufahrt am Sonntag, Arbeitsdienst, am Mittwoch, 9. März, Vertagung.
- Arbeiter-Club und Arbeiterklub, Ortsgruppe Groß-Magdeburg. Kennzeichnung Sonntag, den 9. März, terminale 10 Uhr, in den Furgauer Hof, beim Furgauerklub.
- Drei Turnerclubs Gracau. Sonntag, den 9. März, 10 Uhr, Vertagung bei Gernrode, Vorstand 10 Uhr.
- Schiedsrichter-Konferenz Mitglied des H. A. G. T. Sonntag, den 9. März, 10 Uhr, Monatsversammlung in Gögfeld, Arbeitsdienst.
- Arbeiter-Club, Treffpunkt Sonntag 15 Uhr, im Furgauer Hof, Furgau.
- Arbeiter-Sportvereinigung. Am Dienstag, dem 11. März, 10 Uhr, Vertagung bei Gernrode, Braunschweigstraße 1.
- Arbeiter-Sportvereinigung. Mittwoch, den 12. März, 10 Uhr, bei Gernrode, Monatsversammlung, 10 Uhr, sämtliche Quartiere.
- Arbeiter-Sportvereinigung Groß-Magdeburg. Alle Sportler, die gemäß dem Jahresprogramm der Arbeiter-Sportverein, treffen sich am Sonntag, dem 12. März, um 10 Uhr im Furgauer Hof.





Blanznummer in der Kleinen Oper. Bruder Hartmann im „Eberlischen Weibchen“



Ensemble einer Kleinkunstbühne („Kleine Oper“ Magdeburg) vor 40 Jahren.

Die Grube

Eine zweite volkstümliche Gassenstraße des alten Magdeburgs war die „Grube“.  
So hieß sie im Volksmund, unter diesem Namen war sie bekannt bei arm und reich, die urgemüthliche, fast international gewordene kleine Kneipe, die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Schworland zwischen Jakobs- und Petriförder aus Brettern und Balken zusammengeheimert worden war.

Der Verkehr lebte bereits am frühen Morgen ein. Es gab weit und breit kein lustigeres „Böckelstisch“, keine portiere Schweineföhnanze, keinen pikantern sauren Mal als bei Mutter Möbes, der stadtbekannten Wirtin der „Grube“. Auf der anderen Seite war es Vater Möbes, bekannt der Techniker, der für eine gut gepflegte Hande und ebenso temperiertes „Bieriges“ Sorge trug. Schwärzereisenbe, die regelmäßig nach Magdeburg kamen und Sing für originale Kneipen batten, lenkten ihre Schritte immer nach der „Grube“, wo sie lieber waren, Leute vom Saab anzureißen.

Da unter den Gassen im allgemeinen das vertrauliche „Du“ im Umgang zur Anwendung kam, herrschte eine gewisse Weiblichkeit, die jeden Streit von vornherein ausschloß. Eigenbeweise enstößigen Unterhaltungen wurden nicht geduldet. Es ging in diesen engen Kneipraum, der nur wenige Meter im Geviert maß, entschieden vornehmer zu als in manchem feinen Restaurant. Weiblich war auch der „Grubepartant“, bestehend aus vier Tischen und ebensoviel Wämmenstößen, die sorgfältig von der Mutter Möbes gepflegt wurden. Was es im „Hauptrestaurant“ zu voll, dann wurden die Weinankommenden „na'n Garen“ hinauskomplimentiert.

Seine „Haren“ und „Damen“, die manchmal der „Grube“ ihren Besuch abwarteten, waren sicher, mit derselben Aufmerksamkeit bedient zu werden wie die richtigen Stammgäste. Man hielt in der „Grube“ auf gute Erziehung und Sakt. Die abendlichen Konterte, die von den Gassen ohne Honorar auf Handharmonika und Gitarre gegeben wurden, erfreuten sich immer eines zahlreichen Besuchs.

Kritisch wurde die Gassenstraße, wenn im Frühjahr Hochwasser in Sicht war. Ob die „Grube“ schon schwimmt oder noch nicht schwimmt, war für viele Magdeburger von ebenso großer Bedeutung wie im Jahre 1923 das Steigen und Fallen des Dollarkurses. Schwamm sie, was in der Regel bei einem Wasserstand von 3 Meter über Null der Fall war, dann eilte jeder richtig, Magdeburger nach dem „Göber“ und sah von oben den Schaukelbewegungen der an Ketten befestigten „Grube“ zu. Denn es aber so weit kam, hatte der „Techniker“ Möbes ein manchmal recht fragwürdiges Stegwerk gehaut, auf dem man einigermassen trocknen Fußes zu den Tischen und Kaffeeböden der Mutter Möbes gelangen konnte. Auf dem Rückweg gab es in der Dunkelheit häufig tragikomische Zwischenfälle.

Als im Jahre 1911 das Vorland zwecks Anlage einer Kaffeestraße erhöht wurde, war es um die „Grube“ geschehen. Sie wurde abgerissen. Die Bretter, die im Innern der „Grube“ wie Möbegenoss geplänzt hatten und die so viel Lebenslust, Frohsinn und Weherkeit gesehen, wurden aufgeschichtet und haben in irgendeinem Osen in Magdeburg ein unheimliches Ende gefunden.

Sie schwimmt nicht mehr und sie steht nicht mehr, aber in der Erinnerung alter Magdeburger lebt sie noch, die gute alte „Grube“.

# Volksstimme

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

Zr. 10 Illustrierte Zeilung der „Volksstimme“ Magdeburg März 1930

## Werden und Vergehen in den Städten

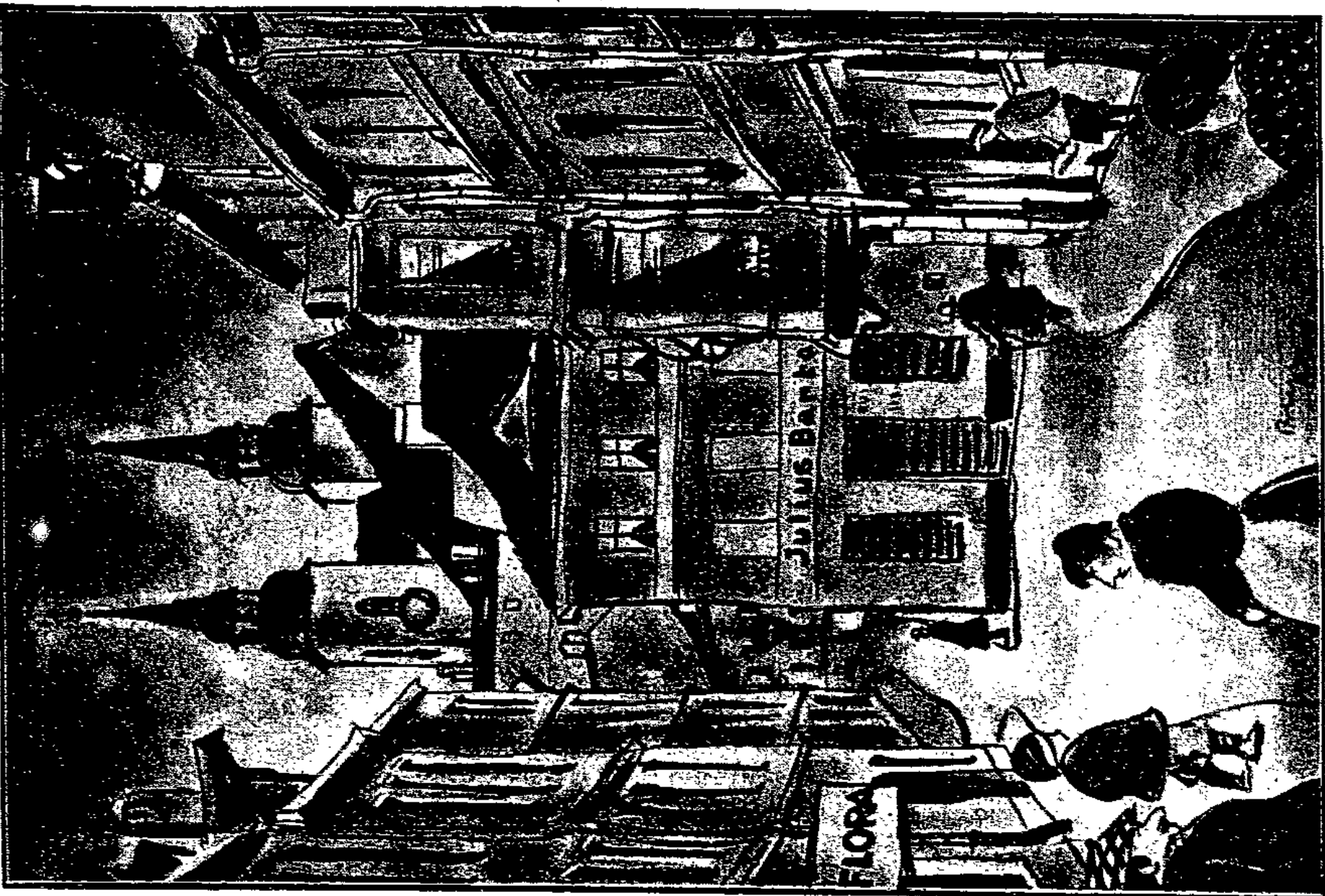
### Die alte Stadt

In allen Großstädten gibt es das Schlagwort: Sanierung der Altstadt; Auflockerung des Stadtkerns. Sogar haben die Magistrats- und Stadtorbieten jumeist nicht den Mut, das Sanieren auch praktisch und mit großem Schwung anzufangen, denn es kostet ein Heibergel und reibiert von neuem den verführbaren Wohnraum, aber das Problem ist gelöst und wird einmal gelöst werden müssen.

An eine geschichtliche Aufgabe muß dabei erinnert werden: wenn die alten Stadtteile niedergewissen werden, vergeht die mittelalterliche Stadt; stirbt die deutsche Stadt in ihrer ursprünglichen Form. Was wir „Stadtkern“, „Stadtkern“ nennen, war die Stadt bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein. Die engen Straßen, die schmaltzigen Häuser, alles zusammengebrängt auf beengtem Raum, umklammert von Festungswällen, überragt von mächtigen und prunkvollen Kirchen, das war die Stadt. Sie besteht Jahrhunderte hindurch ihre Form und ihre Größe. Von Stadterweiterung und Bevölkerungszunahme im neuzeitlichen Sinne konnte in früheren Jahrhunderten nicht die Rede sein. Krieg, Epidemien und eine primitive Lebenshaltung der Bevölkerung ließen keine Ueberbevölkerung aufkommen. Auch die großen deutschen Städte kamen bis ins 18. Jahrhundert hinein nicht über 25 000 bis 30 000 Einwohner. Die Großstadt, das heißt die Stadt über 100 000, ist im 19. Jahrhundert gewachsen. Ihre Zahl hat sich besonders stark vermehrt nach dem Kriege von 1870/71. Die Industriestädte ballten sich: Fabriken, Kleinläden, Glend, Ausbeutung, Prunkhäuser der Reichen. Die Stadt des neuen kapitalistischen Deutschen Reiches. Wüst und unorganisch gewachsen; frech und nichtern um die alte Stadt der romantischen Winkel und krummen Straßen gestellt.

Wegen die alte Stadt brängt nicht nur die Stadt der hochkapitalistischen Entwicklung von 1870 bis 1914, sie wird noch stärker verneint von dem neuen Städtewillen, der Stedlungen mit luftigen hellen Wohnungen, Grünflächen, Spielplätzen und Stätten der Geselligkeit in ganz anderer Art verlangt.

Indessen: Die alte Stadt ist doch die Geburtsstätte der Arbeit, der bürgerlichen Kultur, der sozialen Organisationen, der politischen Ideen. Sie war gewiß jedem Menschen der schwebende Sport und die starke Burg. Die Armen und die Weiser mußten im Mittelalter jumeist ihre Wohnstätte außerhalb der Stadtmauer aufschlagen, waren also in Kriegzeiten spählos. Mit der Sittlosigkeit befaßt Schmuckkästen waren die Städte des Mittelalters ebenfalls nicht. Mit



Malertisches von Alt-Magdeburg.

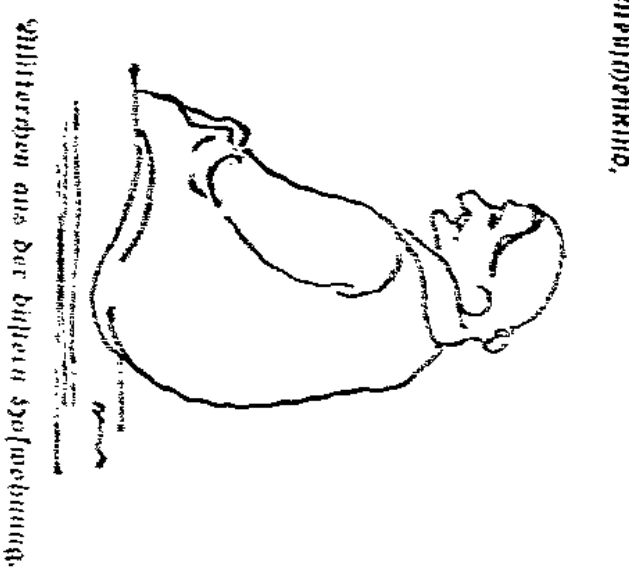


Zum Erntedankfest in Magdeburg

Der Pflichterung der Strafen begann man erst im Januar des 19. Jahrhunderts. Die zahlreichen "Steinwege" unter diesen Strafen erinnern an die Bedeutung dieser Strafen für die damalige Zeit. Sie führten früher sich Schmutz und Schlamm vor den Häusern umher, so, selbst deren Stelle befaulen sich dort. Und hier wurde erst allmählich durch vorübergehende Verordnungen Wandel geschaffen. Vermeidung gab es natürlich noch nicht, das Strafen brachten Sockelträger die Wohlhabenden nach Hause.

Die alte Stadt hatte auch ihre Wohlungen. Kegelbrot, Zerklein, Gefallen und "Gensgenilde" mußten in den kimmerlichen Gärten haften. In Magdeburg wird eine große Wohlgenade befestigt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, beim Magdeburg war Stiftung.

Der Festungsgraben, der um Magdeburg lag, prägte die Zerstörung des Jahres. Eine Aushebung der Stadt war ausgeschlossen. Wenn es in der engen Stellung nicht bedrohte, war der Umgang, den Magdeburger Stolz von seinen Partisanen in sich führen. Die hundertjährigen Zerstörungen auf diesem Gebiet verteilten in der sogenannten Kaiserzeit. Diese Strafen, die sich im großen Maßstab durch den Magdeburg besah, zog sich dem Wirtschens, Erdreberer vor bis zum Freikörper, mochte an der Stadt anheben, an der sich jetzt das Zentralgebiet befindet. Die neue und alte Magdeburger Güter dieser Strafen waren unterschiedlich zu Mittelquartieren ober Magdeburg angeordnet und wurden auch nach der Zeit der letzten Zerstörung der Stadt beim Bau der Festung der Stadt von dem Magdeburger Stadtmagistrat bis zur Magdeburger



Magdeburger aus der letzten Zerstörung

Zwischen diesen Sammlungen belief die Stadt nach etliche auf dem Gohlisberg, die im Jahre 1853 und 1854 für 22 500 Taler neu erbaut waren. Auf dem Gohlisberg Sammlungen waren häufig obdachte Sammlungen untergebracht, im Jahre 1859 allein 76 von diesen Zerstörungen.

Jedenfalls ist es kein Zufall, daß in den Jahren 1871, 1872 und 1873 also nach dem steigenden Preise mit Steinwerk, eine ganz außerordentliche Wohlgenade in Magdeburg vorhanden war. Es war durchaus nichts Neues, daß in den alten Stadtteilen arme Menschen mit ihrer Sache auf der Straße kämpften mußten. Im den alten "Kalter Otto" auf dem alten Markt sah es manchmal wie ein Zerstörung aus. Man wollte auf diese Weise den damaligen Wohlgenade die betreffende Wohlgenade vor Augen führen.

So war die alte Stadt vor Jahrhunderten, vor Jahrhunderten. Sie ist noch vorhanden, die neue Zeit will sie nicht mehr bestehen lassen. Häuser und Plätze haben sie immer wieder auf und wieder durch große Straßen in vergangene Zeiten zurück.

### Die frohe alte Stadt

Ob man in den alten Städten ruhig mag? Die Chronik der Zeit, der Geschichte, der Wohlgenade erzählt es deutlich. In Magdeburg gab es im 15. Jahrhundert 500 Zerstörungen. Das Alter, was sie gebracht haben, war sehr reichlich nicht von den Wohlgenaden allein getrieben. Die Wohlgenaden waren ein sehr wichtiger Faktor. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden.



Zum Erntedankfest in Magdeburg

Magdeburg war mit Wohlgenaden reich ausgestattet. Das Alter, was sie gebracht haben, war sehr reichlich nicht von den Wohlgenaden allein getrieben. Die Wohlgenaden waren ein sehr wichtiger Faktor. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden.



Der untere nach rechts von der Person, die Magdeburg, unter der Platte.

Der untere nach rechts von der Person, die Magdeburg, unter der Platte. Die Chronik der Zeit, der Geschichte, der Wohlgenade erzählt es deutlich. In Magdeburg gab es im 15. Jahrhundert 500 Zerstörungen. Das Alter, was sie gebracht haben, war sehr reichlich nicht von den Wohlgenaden allein getrieben. Die Wohlgenaden waren ein sehr wichtiger Faktor. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden.

### Zur Magdeburger Saftstätten

Die Chronik der Zeit, der Geschichte, der Wohlgenade erzählt es deutlich. In Magdeburg gab es im 15. Jahrhundert 500 Zerstörungen. Das Alter, was sie gebracht haben, war sehr reichlich nicht von den Wohlgenaden allein getrieben. Die Wohlgenaden waren ein sehr wichtiger Faktor. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden.

Die Chronik der Zeit, der Geschichte, der Wohlgenade erzählt es deutlich. In Magdeburg gab es im 15. Jahrhundert 500 Zerstörungen. Das Alter, was sie gebracht haben, war sehr reichlich nicht von den Wohlgenaden allein getrieben. Die Wohlgenaden waren ein sehr wichtiger Faktor. Sie waren sehr reichlich vorhanden und die Wohlgenaden waren sehr reichlich vorhanden.

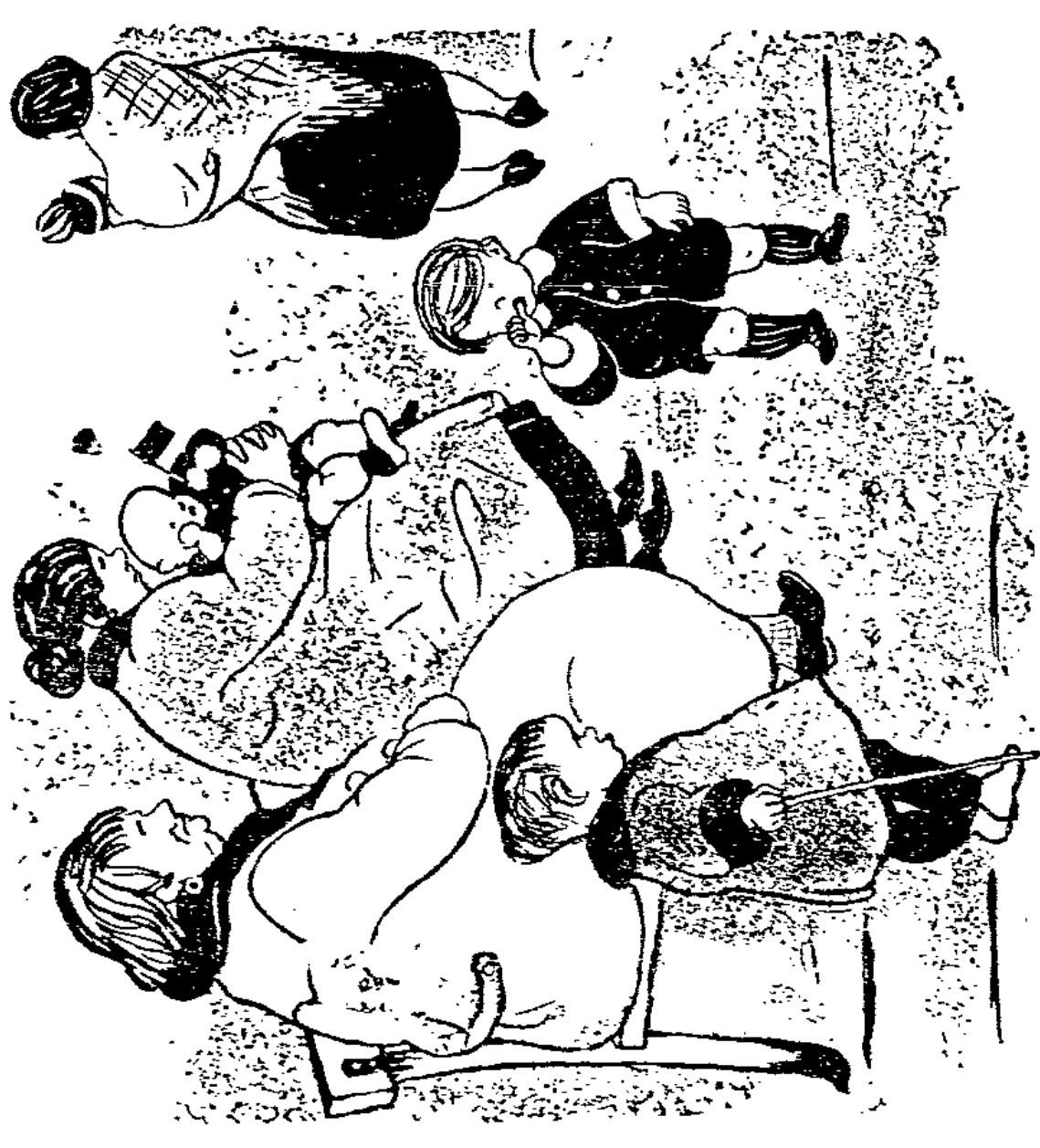


Ein bekannter Magdeburger Künstler



Die 'Arzenei' der Stadt

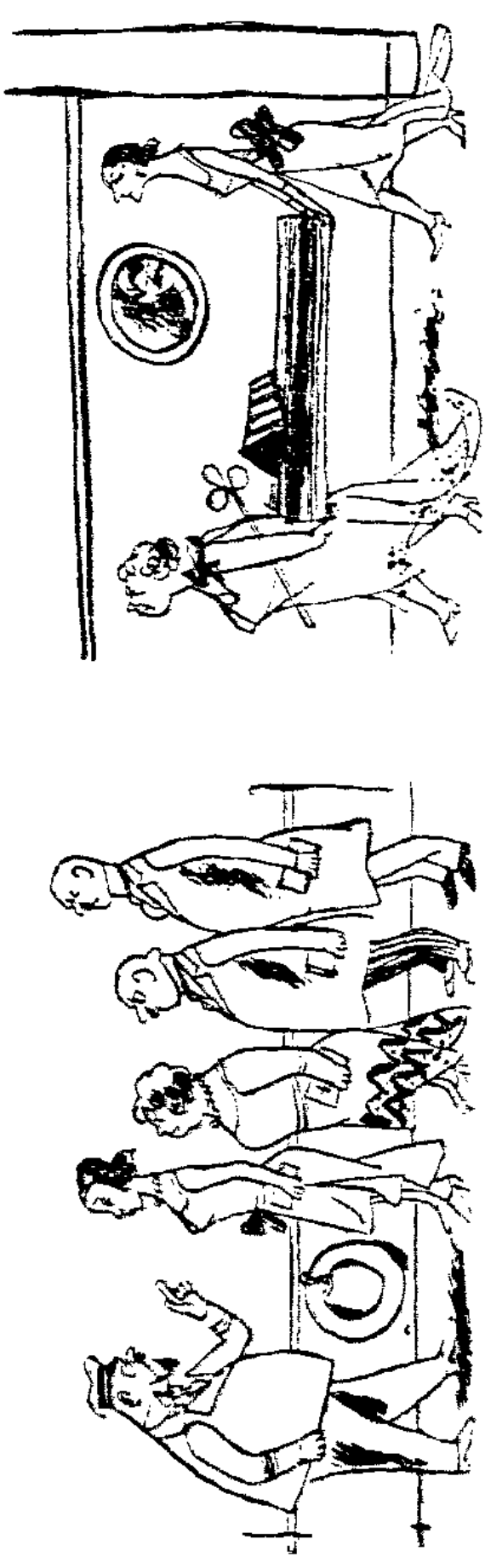




des Klosters St. Georgii in Magdeburg sinbet und aus dem Jahre 1625 stammt. Es wird darin über den Schmaus berichtet, der auf die jedesmal zu Ostern stattfindende sogenannte Morgensprache — das war die Verfammling der Stimmungsmeister — folgte und in der die allgemeine Rechnung des Klosters vor-gelegt und abgenommen wurde.

Die Rechnung lautet im Originaltext: „Verabteite Aufgaben der Collation, so vergangene Offern 1625 verrichtet worden: 3l. Sch. Pf. 28 8 —

Table with 2 columns: Item description and Quantity/Value. Items include '2 1/2 Sch. Zerkbter Bier ohne die Gesele', '9 4 Einleggen bei den Bierkoffen verdrunken', '5 3 2 1/2 vor 70 Pf. Rindfleisch zu den Saubratzen à 16 St.', etc.



Antritt zum Gerichtshof.

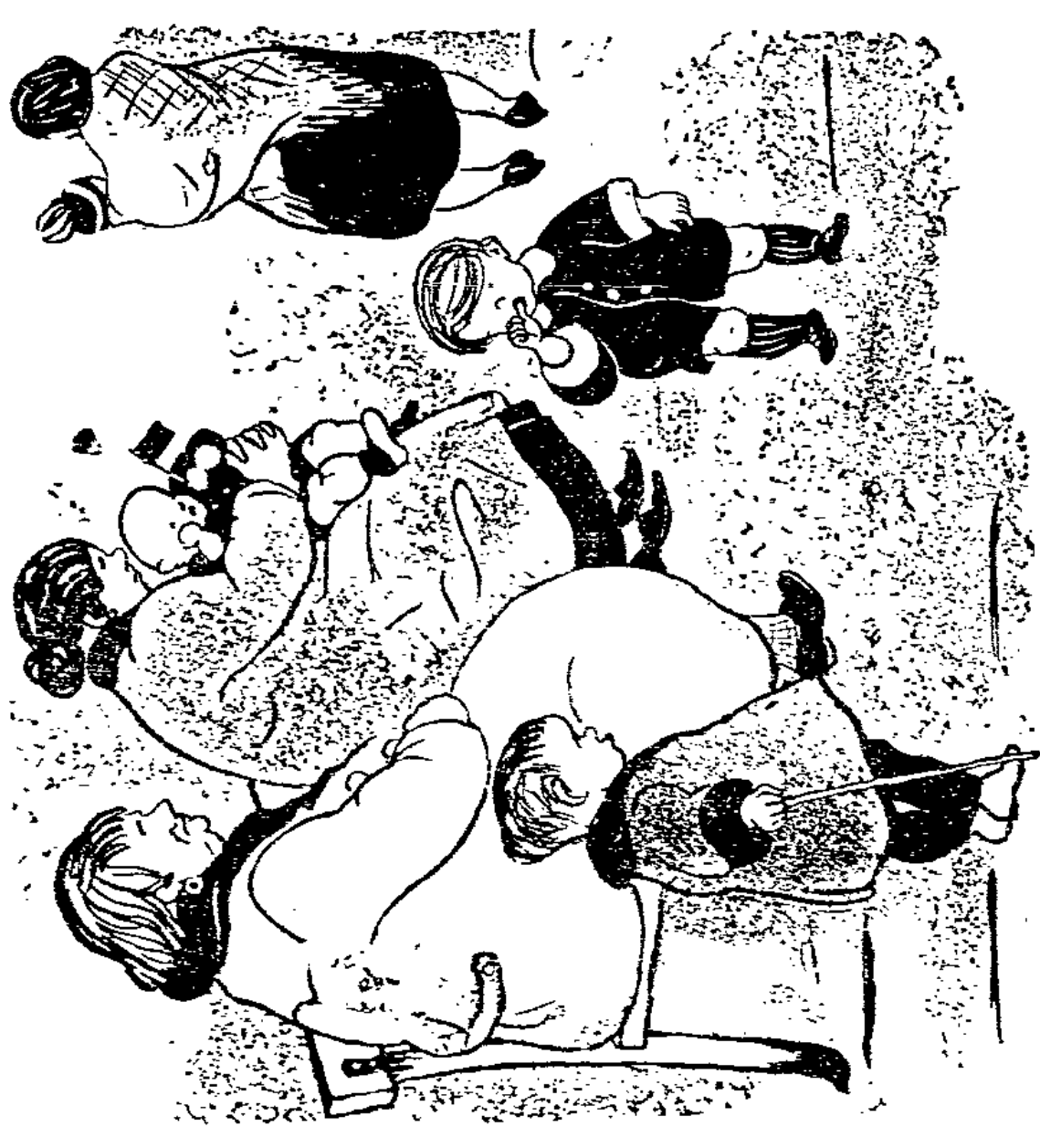
Mit den Großvätern nach Amerika

Mittreitt von Mario Mobil. Zeichnungen von Erich Oberer

Was eine strenge Dampferdisziplin vorschreibt. Wenn man heute mit tausend mehr oder weniger missglückten Quecksilberkugeln über See fährt, dann glaubt man kaum, wie präzise noch unsere Großväter und Väter reisen mußten.

Eine Fahrt nach Amerika vor 80 Jahren war alles andere als ein Vergnügen. Auf den Schiffen ging es zu wie auf einem Rasenmäher, die Reisenden waren die Rekruten des Kapitäns. Da wurde nicht bis tief in den Morgen hinein geschlafen, sondern es wurde Arbeit, ja, und jenseit Schweißarbeit geleistet. Fröhlich mußte man aufstehen, früh zu Bett gehen. Die Stunden der Nachtzeit waren genau festgelegt. Man mußte den Bett machen, kochen, waschen und außer dem Bettwerk auch die Tischwäsche und Leintücher reinigen. Jeder Passagier hatte seinen 'Drecksack' selbst mitzubringen, wenn er es nicht vorzog, ihn durch die Schiffsgesellschaft anzukaufen zu lassen. Für eine Reise nach Amerika waren vorgeschrieben: 2 Pfund Biskuit, 1 Pfund Nudeln, 7 Pfund Äpfel, 7 Pfund Wein, oder halt dieser Wäffterstücke 100 Pfund Kartoffeln, 1 Pfund Pfeffer, 1 Pfund gelbes Fett, 4 Pfund Butter, 5 Pfund Salz, 2 Eiter Wonnegüß.

Wie alles jugend, läßt sich aus der Schiffsunordnung erkennen, die hier mitgeteilt wird. Sie stammt von einem gekupierten Dreimastler erster Klasse (l. A.) mit 550 Registertonnen, der am 26. April 1849 von London nach New York fuhr, also gerade in der Zeit, in der viele Deutsche nach der Revolution von 1848 auswanderten. Und wie es wäre, wenn die Schiffsunordnung heute noch Gültigkeit hätte, malt lustig der Stiff des Zeichners hinzu: Schiffsordnung. Schlaf- und Essenszeit. 1. Jedermann muß um 7 Uhr morgens aufstehen, mit Ausnahme derjenigen, die vom Kopier die Erlaubnis erhalten, liegenzubleiben.

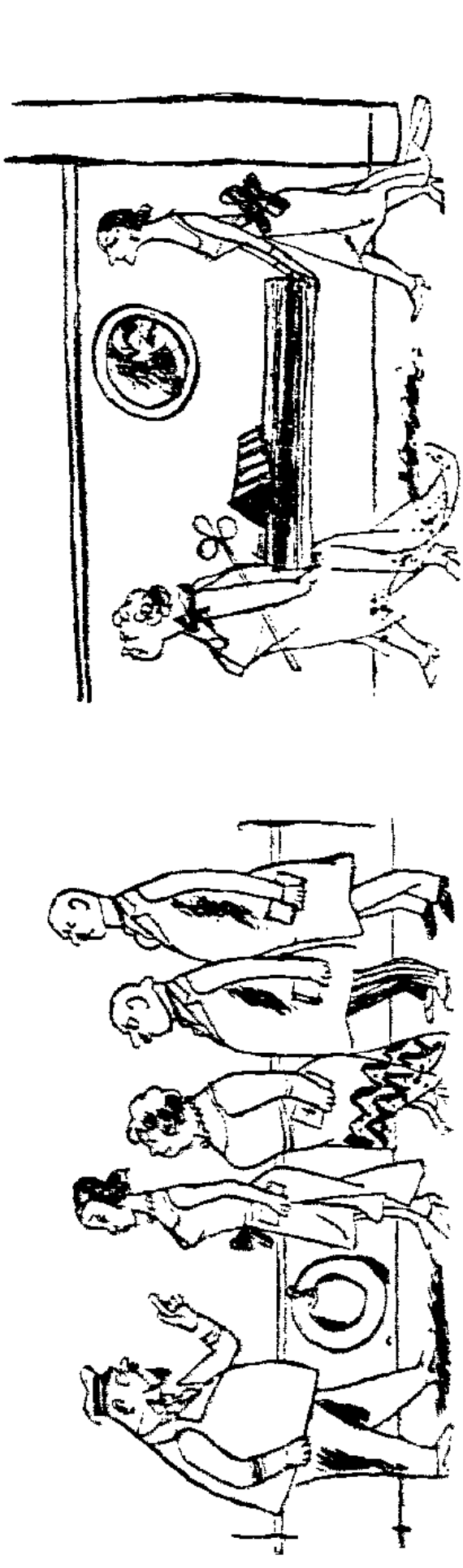


Wenn die Märzfrau aus den engen Altstadtwohnungen lockt.

den Reisenden und den Zechern. Die drei Ecken sind die schwarze Platte, der gill-dene Tisch und der schwarze Stuhl. Das weiße Koff und der blaue Stuhl sind noch andere Gelehrte fanden am Breiten Wege. Das waren die Verkehrslokale für die 'Vornehmen'. Daneben gab es noch 'abermine Herbergen' für Hundwerksleute und Landleute. Obgleich die hohe Obrigkeit durch Erlasse und Ermahnungen, desgleichen auch mit strengen Strafbestimmungen die Würdevollheit vor dem 'Wollauslassen' und vor aller Wirtschaftsbürokratie bewahren wollte, ist es ihr offenbar nicht gut gelungen.

Sinterhäuser

Ich wohne ganz hinten im Hinterhaus, von hier sieht die Welt doch ganz anders aus. Hier fand immer der Sonne wärmerer Schein offene Türen, zum Sprung in das Glend hinein. Jammergeduckte Häuser um Schächte, die Höfe sind, sonnenhungrig, barren auf Wälderdüfte und Wind. Barren auf Dey, der her aus den Eilern bricht, aus breiten Stroßen, mit wiegendem, liegendem Licht. Tief ins Dunkel streben die Siegen hinein, ächzend, zu Menschen, mit verlorenem Menschensein. Zerstört quälen den Blick in die ferne Welt, jenseit die Sehnsucht Bergesner zum Sternengeseit. Hoch über die mulmenden Schächte, die Höfe sind, rankt sich ein wartender Wille noch über Wolken und Wind. Drüben die Welt probt prunkend ihr Lebensje; — Sinterhäuser sind Wege ins ewige Solgatha. — Denn immer fand hier der Sonne wärmender Schein offene Türen, zum Sprung in das Glend hinein. Oskar Schönböck.



Antritt zum Gerichtshof.

Mit den Großvätern nach Amerika

Mittreitt von Mario Mobil. Zeichnungen von Erich Oberer

Was eine strenge Dampferdisziplin vorschreibt. Wenn man heute mit tausend mehr oder weniger missglückten Quecksilberkugeln über See fährt, dann glaubt man kaum, wie präzise noch unsere Großväter und Väter reisen mußten.

Eine Fahrt nach Amerika vor 80 Jahren war alles andere als ein Vergnügen. Auf den Schiffen ging es zu wie auf einem Rasenmäher, die Reisenden waren die Rekruten des Kapitäns. Da wurde nicht bis tief in den Morgen hinein geschlafen, sondern es wurde Arbeit, ja, und jenseit Schweißarbeit geleistet. Fröhlich mußte man aufstehen, früh zu Bett gehen. Die Stunden der Nachtzeit waren genau festgelegt. Man mußte den Bett machen, kochen, waschen und außer dem Bettwerk auch die Tischwäsche und Leintücher reinigen. Jeder Passagier hatte seinen 'Drecksack' selbst mitzubringen, wenn er es nicht vorzog, ihn durch die Schiffsgesellschaft anzukaufen zu lassen. Für eine Reise nach Amerika waren vorgeschrieben: 2 Pfund Biskuit, 1 Pfund Nudeln, 7 Pfund Äpfel, 7 Pfund Wein, oder halt dieser Wäffterstücke 100 Pfund Kartoffeln, 1 Pfund Pfeffer, 1 Pfund gelbes Fett, 4 Pfund Butter, 5 Pfund Salz, 2 Eiter Wonnegüß.

Wie alles jugend, läßt sich aus der Schiffsunordnung erkennen, die hier mitgeteilt wird. Sie stammt von einem gekupierten Dreimastler erster Klasse (l. A.) mit 550 Registertonnen, der am 26. April 1849 von London nach New York fuhr, also gerade in der Zeit, in der viele Deutsche nach der Revolution von 1848 auswanderten. Und wie es wäre, wenn die Schiffsunordnung heute noch Gültigkeit hätte, malt lustig der Stiff des Zeichners hinzu: Schiffsordnung. Schlaf- und Essenszeit. 1. Jedermann muß um 7 Uhr morgens aufstehen, mit Ausnahme derjenigen, die vom Kopier die Erlaubnis erhalten, liegenzubleiben.



# FRIED UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Nr 10

Seite 10 Wenn man weiß, welche der Volksstimme für Frauen in Stadt und Land

**Wieder kommen nach dem** ... die ... ab, ...

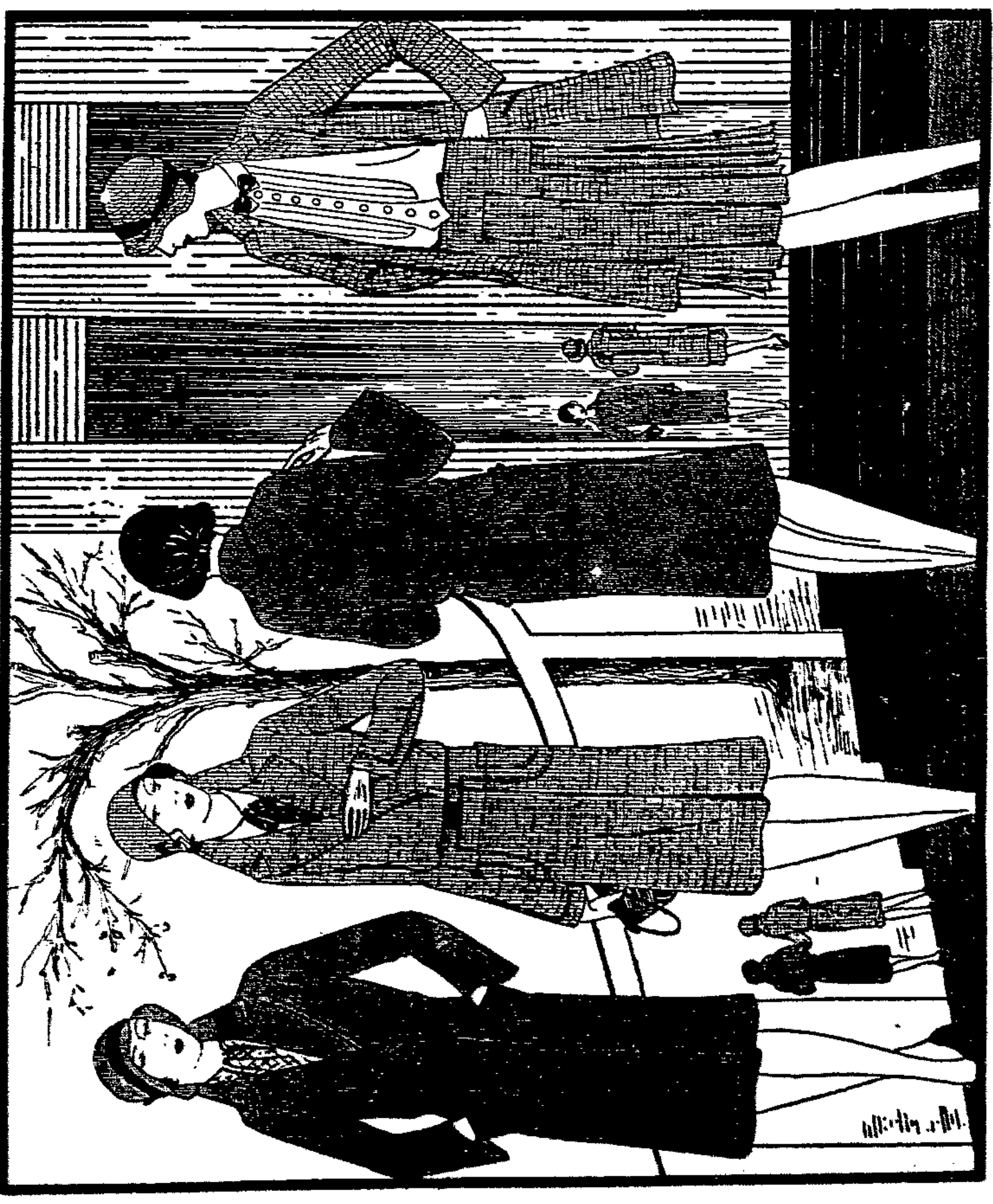
**Schreiben von** ... es ist ...

### Die ersten Frühjahrsmäntel

An den neuen ... die ...

**Die ersten Frühjahrsmäntel** ...

**Zum Schluss** ...



Alle Modelle sind durch die Handlung ...

**Aufmerksamkeit** ...

**Wahr die in** ...

**Wahr die in** ...

**Zum Schluss** ...

### Weibliche Diplomaten

**Wahr die in** ...



Elisabeth Witten, ...

**Es nicht** ...

**Das Ergebnis** ...



Megandra ...

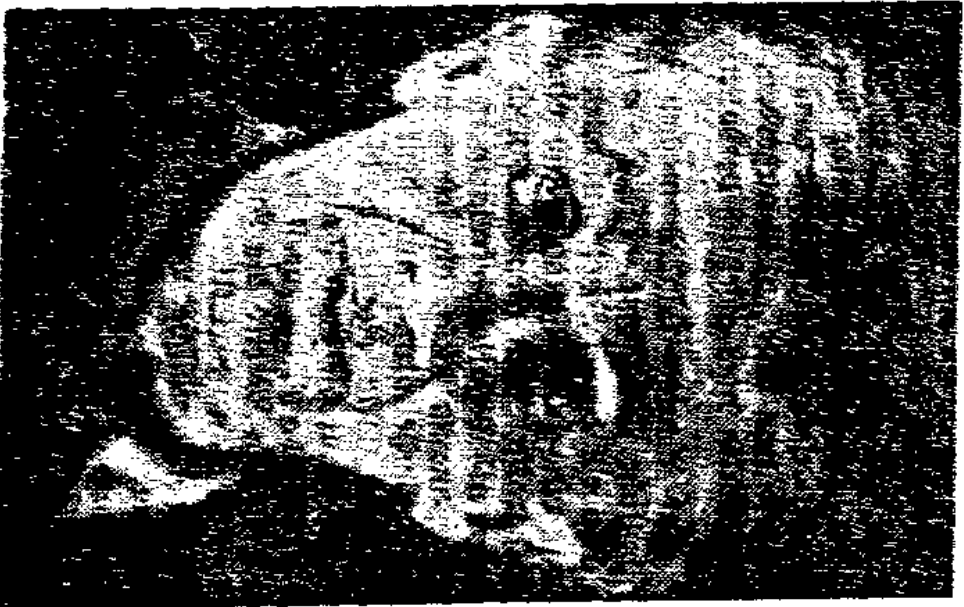
**Nur wenige** ...

Stud die großen ...

Die großen ...

Das Hauptbuch

Die ...



Wolfgang ...

Die ...

ausgedrückt ...

schlechte ...

Da ...

Wolfgang ...

Wie ich meine Wohnung modernisierte

und einen ...

Wie ...

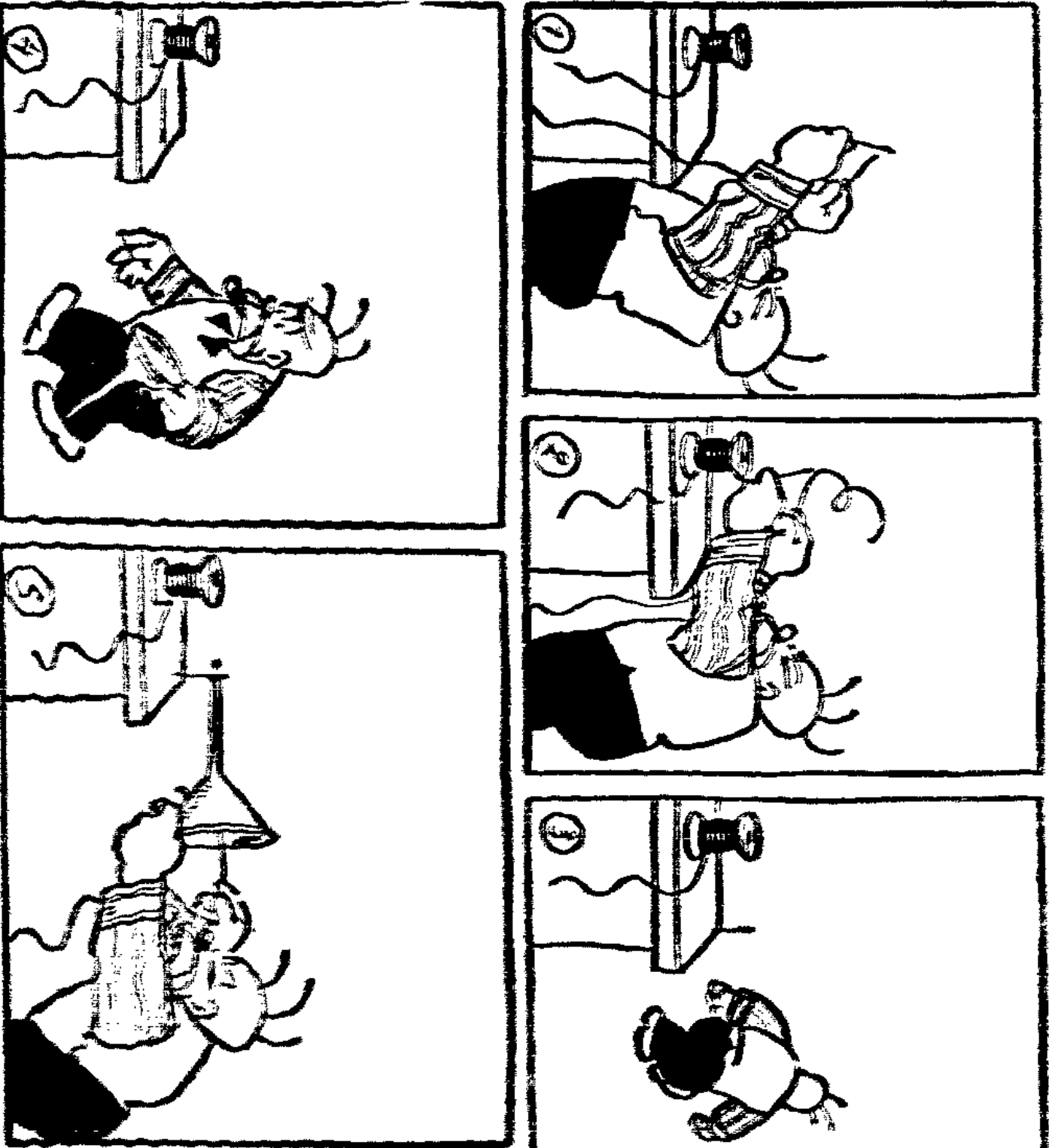
Man ...

Man lernt nie aus

Man ...

Adamson

Adamson ...



Nürnberg ...

## Die kleine Feldmaus

Inmitten der verregneten Felder lernte der junge Mensch sie kennen, die kleine Feldmaus. Grau verhangen war der Himmel, die Luft schwerer Wasserdunst, der als Wand von feuchten Schleimern stand. Die Fußwege waren aufgeweicht vom Regen.

Sie trug eine Weizenähre in der Schnauze, die kleine Feldmaus. Auf dem Felde jenseits der Wagenspur erwarteten sie ihre Kinder. Aber wie sollte sie zu ihnen gelangen? Aengstlich rannte sie hin und her, um eine schmale Stelle zur Ueberquerung ausfindig zu machen. Doch die Wagenräder waren von runder Gleichheit gewesen, hatten das Erdrück tief eingedrückt und in der Spur rann das Wasser.

Die Maus sah keinen Ausweg, aber sie hatte ein Ziel, darum sprang sie in das Wasser, um es zu durchschwimmen. Mit bebenden Flanken erreichte sie einen Erdklumpen, eine Lehminsel, ein Eiland der Errettung für die kleine Mausemutter. Obwohl Angst die Augen weitete, stand ihr Blick unverwandt nach dem Felde jenseits der zweiten Radspur.

Als das Zittern kaum aus dem Körper war, stürzte sie sich in die zweite Wassergrinne. Ein Erdklumpen, auf dem sie landen wollte, trieb ab, sie geriet in einen Strudel, gab aber die Weizenähre nicht preis. Ein Raubtier, das in Lebensgefahr gerät, wirft die Beute von sich, die kleine Feldmaus jedoch setzte sich mit ihrem Leben für die paar Körner der Weizenähre ein.

Da kam in dem jungen Menschen das Verstehen. Er sah den Kampf und fühlte

die Bedrohung, die auch sein Leben stündlich umlauernde. Er fühlte etwas Wesensverwandtes mit dem kämpfenden Tier. Behutsam erfaßte er die Maus und setzte sie auf das Feldstück, das Ziel ihrer Sehnsucht. Husch war die Feldmaus verschwunden.

Glück in den Augen, die Weizenähre in der Schnauze, kam sie zu ihren Kindern. Die, stets auf dem Ausguck,

ganz langgezogen von Hunger und Erwartung, waren überglücklich Gierig fielen sie über die Weizenähre her, hell horchten sie auf die Erzählung der Mutter.

Und da beging die kleine Feldmaus den größten Fehler ihres Lebens, denn sie schloß ihren Fahrtenbericht mit den Worten: „Alle Menschen sind gut.“

E. Büsing.

## Halt im Verkehr



Hänschen spielt zu seinem Späße  
Mitten im Gemühl der Straße.



Auf der Fahrbahn kreuzt  
und quer  
Sauft er vor den  
Wagen her,



läuft am liebsten über'n Damm  
Zwischen Autobus und Tram,



Obt wie wild aus Tür  
und Tor  
Ins Verkehrsgewühl  
hervor.



Auf der Gehbahn überall  
Kollert er und spielt auch Ball



Und rennt Reif' und  
Kreisel auch,  
Der schon vor dem  
Auto lag.

## Die Tulpe

Anna hatte Geburtstag, mitten im Winter, als draußen der Garten tief unterm Schnee lag und kein Blümchen zu sehen war.

Sie war aber eine große Blumenfreundin, und darum hatte der Bruder ihr einen hübschen Tulpentopf geschenkt.

Es waren drei starke Tulpen von herrlicher roter Farbe. Das Rot war mit

etwas Gelb durchzogen. Wie das leuchtete, die Kinder konnten sich gar nicht sattsehen.

Aber die Kinder mußten zur Schule. Mittags, beim Nachhausekommen, hatte Anna kaum so viel Zeit, ihre Schulsachen beiseite zu legen. Da stand sie auch schon wieder vor ihrem Tulpentopf.

Wie hatten sich doch die

Blumen verändert! Das sah ja aus, als ob die schönen, roten Blumenblätter jeden Augenblick abfallen wollten. Morgens war die Blume in der Form mit einem Ei zu vergleichen, in das man von oben hineinschauen konnte. Jetzt aber standen die sechs Blumenblätter flach wie ein liegendes Wagenrad da. Die fielen gewiß bald ab. Das war eine kurze Freude gewesen! So meinte auch Richard.

Etwas später kam der Vater heim, dem sofort die Befürchtung mitgeteilt wurde. Der aber lächelte und sagte nur, sie sollten am Abend nochmal nachschauen, wenn dann das Aussehen der Tulpen nicht besser sein sollte, dann müßte zum Blumendoktor geschickt werden.

Der Abend kam. Und siehe da: die Tulpen sahen jetzt wieder genau so aus, wie am frühen Morgen. Hübsch nach oben gebogen, bildeten die sechs Blumenblätter ein schirmendes Dach über Staubblätter und Fruchtblatt.

Und dann erzählte der Vater den Kindern: Die Tulpe hat ihre Heimat in den Steppengebieten des Morgenlandes. Dort öffnet sie ihre Krone nur, wenn sie vom Sonnenstrahl geküßt wird. In der Kühle der Nacht hält die Pflanze ihre Blume geschlossen, so wie es auch viele unserer Wiesenblumen tun. Die Tulpe hat diese Gewohnheit mit in die neue Heimat gebracht. Vom Abend bis zum Morgen „schläft“ sie, nur wenn am Tage die wärmenden Sonnenstrahlen auf die Blume fallen, dann öffnet sich diese ganz.

Hermann Kraft.

## die Augen auf!



raus, es wirft der Bengel gern  
Obstischal' fort und Kirschkern.



er trifft Menschen,  
Wagen, Kopf  
Mit dem Stein als  
Wurfgeschloß.



icht genug, als Schlittenbahn  
Sieht er gar den Gehsteig an.



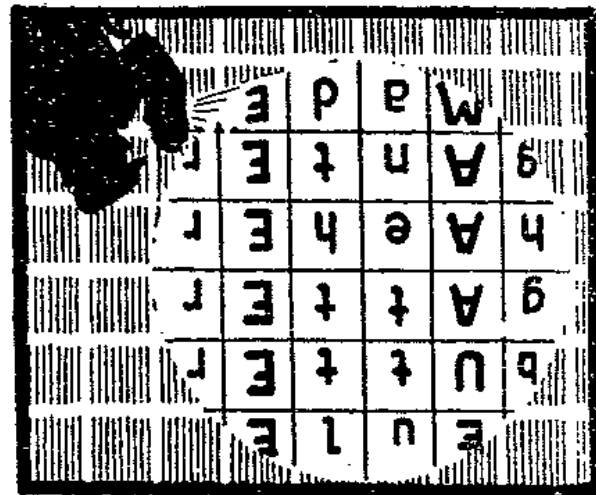
ch, strafab das  
Hänschen rodeln,  
Wo Verkehr am  
tollsten brodeln.



nd da — faßten ihn die Käder! —  
Darum merke sich ein jeder:



ort mit Spiel von Damm  
und Straßen —  
Mit Gefahr ist nicht  
zu spaßen!  
(Lache auch letzte Seite)



## Auflösung des Ergänzungsrätsels

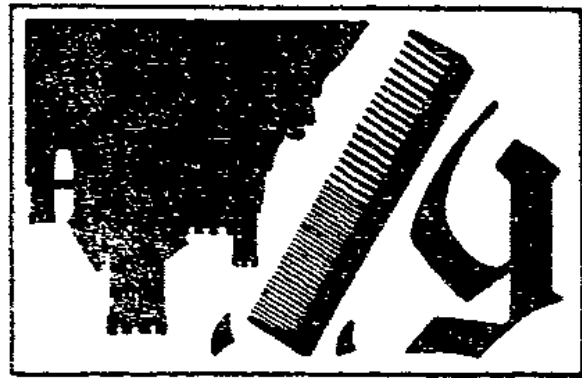
aus der vorigen Nummer

Die Wörter und Werte zur Unfallversicherung auf den mittleren Seiten sind aus „Hilgen auf!“ Das Buchlein zur Unfallversicherung ist ein hervorragendes Hilfsmittel für die Unfallversicherung. Es enthält alle notwendigen Vorschriften und Bestimmungen. Es ist ein unverzichtbares Werk für jeden Unfallversicherungsnehmer. Es ist in deutscher Sprache abgefaßt und enthält alle notwendigen Vorschriften und Bestimmungen. Es ist ein unverzichtbares Werk für jeden Unfallversicherungsnehmer.

## Die Hilgen auf!

Auf der Insel Savaii, zu mehr als 1200 Meter über dem Meeresspiegel, emporsteigen. Ein Teil dieser vulkanischen Erscheinung der Insel gibt es eine vulkanische Erscheinung der Insel Savaii, zu mehr als 1200 Meter über dem Meeresspiegel, emporsteigen. Ein Teil dieser vulkanischen Erscheinung der Insel gibt es eine vulkanische Erscheinung der Insel Savaii, zu mehr als 1200 Meter über dem Meeresspiegel, emporsteigen.

## Der feurige Fluß von Samoa



## Städte-Bilderrätsel

Fr. 10, Seite 80      Volksstimme      9. März 1930

# Volksstimme

Abendzeitung für Kinder im Jagdeburger Land  
Die Rückmeldung erwidern wir sehr dankbar. Wir hoffen, dass Sie die Nummer der „Volksstimme“ zur Verfügung stellen werden. Wir hoffen, dass Sie die Nummer der „Volksstimme“ zur Verfügung stellen werden.

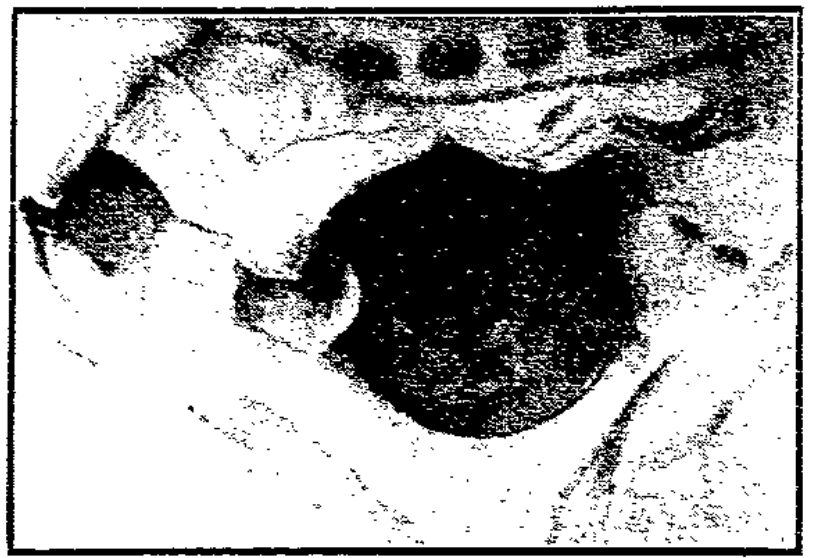
Fr. 10      Sonntag den 9. März 1930      2. Jahrgang

## Dieterle      Ein zwölfjähriger Held

Ein Tag, — die Sonne balgte sich gerade recht übermütig mit Wolken, Schmetterlingen und Blumen. Jald ist die kleine Stübe in Mauds Gehüll. Jemand sieht es. Und doch liegt ein 8-jähriges kleines Findling in seinem Bett und lächelt, lächelt nach der Mutter, die auf dem Weg wie besessen — ja, Maud hat es gehört, sie ist gekommen und hat sich zu ihm gesetzt. In dem Moment, als er sich zu erheben wollte, sah er, daß die Mutter in der Tür stand. Er rief: „Mutter, ich bin hier!“

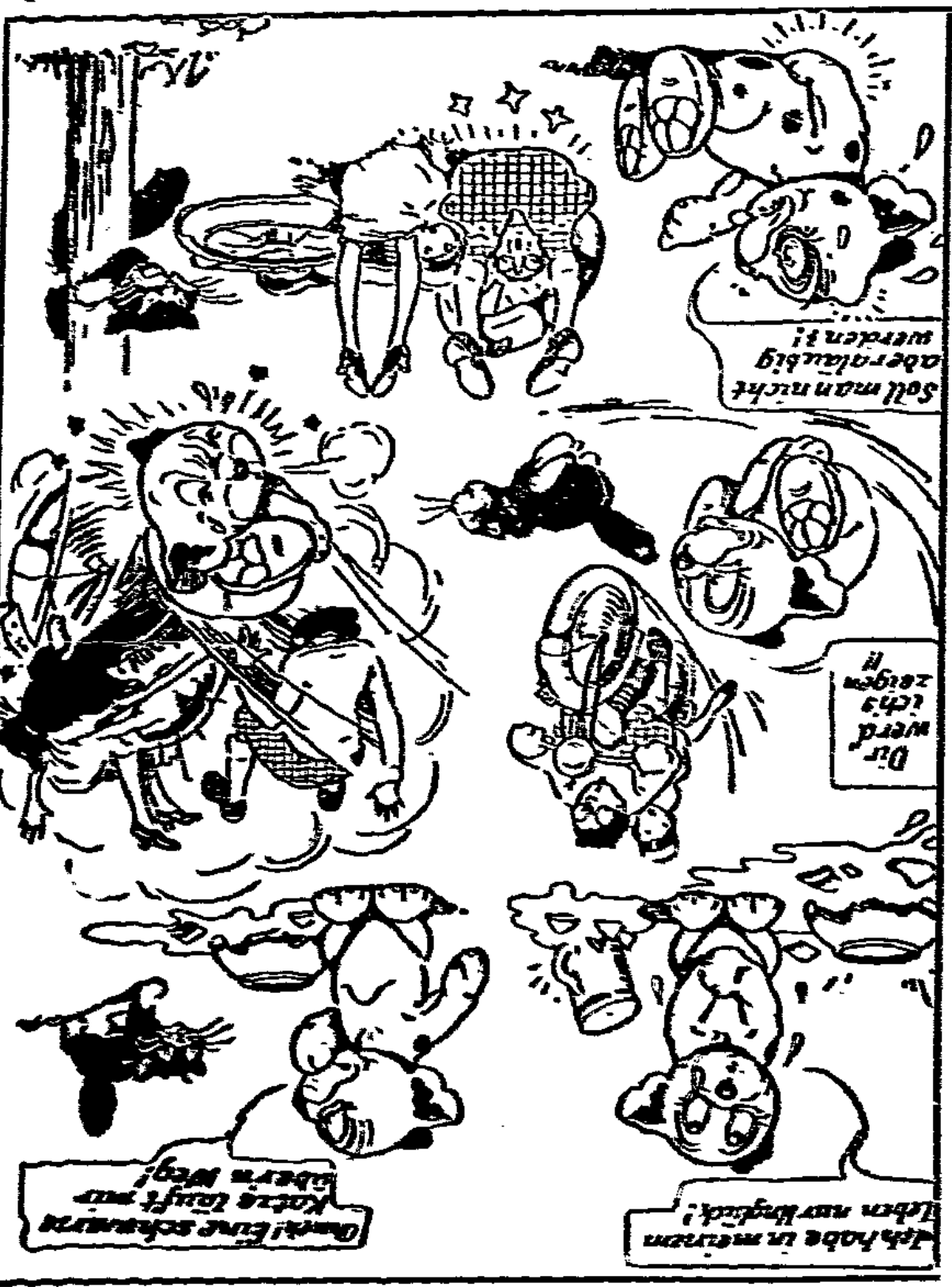
Das überaus Seltsame an diesem Krater ist die Erscheinung eines Flusses von geschmolzenen Lava, der sich innerhalb der Kraterwand emporsteigt. Einem neuen Krater, nahe dem Mittelpunkt der Insel, ist ein Ausbruch der unterirdischen Lauf des Flusses deutlich an einer Linie großer Rauchwolken erkennbar, die die Lavadecke durchdringen. Mit explosivem Getöse ergießt sich die Lava unter Entwicklung starker Dampf- und Schmelzwasserwolken in die See. —

Das donnernde "Etwas" und Schreck und Traurigkeit kennengelernt. Und da fand er, daß der nicht — weiche Schalen und nudelte ihn darin herum. Dieses "Etwas" nannte sich immer: "Ma-ma-ma... Ma-ma!" Komisch, fand Bübchen und lastig. Und er riß das "Etwas" ein Stück von ihm, oder er ein Stück von dem großen "Etwas" war. Und er drückte seine Freude darüber in zünftiger "Donnern" immer wieder. Als seine Augen etwas heller wurden, erkannte er ein größeres Meister im Gebrauch seines "Donnens", der zu kurzen, abgerissenen Lauten: "Mam, mam!" "Dut, dut!" "Wan, Wan!" "Mi, Mi!" — Das letztere hieß offenbar krabbeln wollen, stieß er wiederholt an die Grenzen, die seine Welt einschlossen, oben und unten, an dem Guten und dem Bösen. Da hat er das friedliche und Abscheuliche und Wut und Entrüstung



Dieferes Augen eine versteckte Grausamkeit, gepaart mit heimlicher Freude, wenn nämlich das zaphende "Etwas" seinen "Donner" nicht beschwichtigen konnte. Wenn er alles in seine zuckenden Greifzangen nahm, zerriß, zerdrückte, zerrut und fortschleuderte, und ihm dabei alle Härchen zu borstigem Busche emporstiegen, wie tückische Spiege-Dann war um ihn ein so originelles Gelächere, Zwischengedonnere, abwechselnd wiegte, das heißt, fuhr dies oder jenes große "Etwas" mit ihm bis an die obersten Grenzen seiner Welt, und er bestaute die neuen großen "Etwas", die er zu zerquetschen und zerdonnern versuchte, bis das "Etwas" ein Stück von ihm, oder er ein Stück von dem großen "Etwas" war. Und er drückte seine Freude darüber in zünftiger "Donnern" immer wieder. Als seine Augen etwas heller wurden, erkannte er ein größeres Meister im Gebrauch seines "Donnens", der zu kurzen, abgerissenen Lauten: "Mam, mam!" "Dut, dut!" "Wan, Wan!" "Mi, Mi!" — Das letztere hieß offenbar krabbeln wollen, stieß er wiederholt an die Grenzen, die seine Welt einschlossen, oben und unten, an dem Guten und dem Bösen. Da hat er das friedliche und Abscheuliche und Wut und Entrüstung

berichtig keine Blumentöpfe Wurzeln — Kakusse. Wir den Wurzeln, in die Erde gepackt hatte. Und in den Blumentöpfen lagen mit kleinen Pflanzen, mit den dünnen



**Bonzo wird abergläubig**

**Liebe Kinder!**  
Im Laufe der letzten Woche hat es nur so Einsendungen gehagelt. Der Schwarze Junge ist sehr erfreut über eure fleißige Mitarbeit. Als Preise gibt es wieder sechs gute Bücher. — Eins der eingesandten Gedichte wollen wir heute schon abdrucken, damit es nicht später kommt als die Zwerge. Es ist von dem 8jährigen W. B. und heißt:

Flick, Flock, Flaum, ihr Zwerge, kommt nun von dem Berge. Wandern braucht ihr nun nicht mehr, wenn ihr kommt, freu'n wir uns sehr. Schön war'n eure Sachen, da mußt' ich drüber lachen, doch als ihr gingt, da war's vorbei mit eurer Faxenmacherei.

Unser kleiner Freund W. B. und alle die andern, die sich nach den Zwergen sehnen, können sich beruhigen. Aus ganz sicherer Quelle wissen wir, daß die Zwerge mit der erwachenden Natur auch wieder erscheinen werden, wenn draußen die Blumen anfangen zu blühen, dann halten sie es nicht mehr aus und kommen wieder. Darauf freut sich mit euch die Redaktion.

von dem sanften Tierchen froh, das Kätzchen, das sich als raubgieriges Wiesel entpuppt hatte, auf einen ganz heck und ohne irgendwelche Furcht. In 8 Tagen war es groß und recht wild. Ganz rot wurde es und lauchte mich an wie eine wilde Katze. Sein Hauch roch nach Schwefel, und freasen wollte es für harte. Aber ständig begehrt es nach Fleisch. Doch wo sollte ich das hernehmen?

Zum Glück erfuhr ein Freund von meinem nimmersatten Kostgänger. Der hat mich, ihm das Tier gefangen ein Spechtzweigen zu überlassen. Ich war heil-

**Das verkannte Wiesel**

Kam da vor einiger Zeit ein kleiner Knirps zu mir, freudestrahlend und mit beiden Händen seine Hosentasche zubaltend. Auf meine Frage, was er denn Schönes darin verberge, erzählte er mir, er habe draußen am Gartenzaun ein wunderhübsches Kätzchen gefangen und mitgenommen. Neugierig gemacht, ließ ich mir den Fund, den er behutsam aus der Tasche hervorholte, zeigen. Wirklich, das Tierchen gebärdete sich so zahm und anscheinend — von Farbe schien es mehr grau als weiß —, als sei es wirklich ein Kätzchen. Doch dafür schien mir das Körperchen zu schlank; die Augenlein, schwarz und lebhaft, erinnerten nicht an Katzenaugen. Ich sann und sann. Doch wollte mir nicht einfallen, welcher Tierfamilie das niedliche Zappelchen angehören könnte.

Da plötzlich kam mir ein Gedanke und rasch folgte die Tat. Schnell war ein Käfig zur Hand und das vorläufig brave Kätzchen darin untergebracht. Um nun zu sehen, ob ich richtig vermutet hatte, ließ ich in einem aufgestellten Sieb einige Spatzen und nichtig, kaum saß einer davon im Käfig, um dem angeführten Kätzchen Gesellschaft zu leisten, war es auch schon um das arme Spatzenleben geschehen. Mit einem wilden Sporn saß das schwebbar so friedliche Tier dem Vogel im Genack, durchbiß es und machte sich sofort über sein Opfer her, um es zu verzehren. Bald war nichts mehr davon übrig, als ein paar Federn und die Füllhohle.

Sa, nun wußte ich, was

und ein riesengroßer Kakus steckt seinen fleischigen Kopf herein. Guten Abend, sagte er und fragt, ob ich schlafen wollte. Natürlich, sagte ich schnell, natürlich will ich schlafen. Und danke immer, wenn es nur gehen möchte, das dünne Ungeheuer, wenn es nur gehen möchte!

Es wackelt aber auf mich zu und kommt mit seinen braunen Warzen, die es am ganzen Körper hat, fast in mein Gesicht. Him, sagte er, du fürchtest dich wohl? Du brauchst doch nicht zu fürchten.

Dann wackelt er wieder zur Tür und öffnet sie einen Spalt breit, und läßt unzählige winzige Kakuspflanzen herein.

„Sind das deine Kinder?“ fragte ich, immer noch ängstlich. Und er nickt ihm, wahrscheinlich ist er schon dreimal Urgroßvater, danke ich und habe Angst. Das kleine Krabbelzeug kommt auf mein Bett und erzählt sich Geschichten.

Der alte Urgroßvater gebietet Ruhe und erzählt von seiner Heimat. Erzählt ein großes Mitternachtsmahl mit buntem und weißem Blüten, mit Sonne und blauem Himmel, erzählt von Irwinden, heißen Ländern. Ich bin still geworden und starrte mich kein bisschen mehr. Wie kann man sich denn auch noch fürchten, wenn einer aus Irwinden Ländern, mit großen Wäldern und Stuppen und Früchten und Sonnen erzählt? Und das alles kam mir so vertraut vor, wie aus einem Märchenbuch.

An Morgen erzählte ich Mutter, was ich gebannt habe. Sie lachte und sagte, ich habe ein ganz dummes, unheimliches Krüftchen. Da kam Lisa mit einem Krüftchen, in das sie kein sie-



**Skiliedchen**

Kein Weg ist zu steil, Und kein Berg ist zu hoch. Hüter und Hüterin sind Wir zwingen ihm doch!

Und der Hüter ist klar, Und die Sonne so hoch. Und jeder von uns hat Sein bestes Gesicht!

Kingsum ist die Welt, Wie mit Zucker bestreut — Was sind wir für best'ge, Glückselige Leute!

Und weit all den andern, Lächel Peter waren — Ich sag's ja, der ist schon Ein richtiger Mann!

**Ich pflanze keine Stachelschweine**

Als ich das erstmal in ihre Wohnung kam, zeigte sie mir ihre Blumen. Ich sah einen hübschen Mund.

Ich merkte das es an den Fenstern nicht Blumen waren, es waren lauter kleine, stachelige Ungeheuer, eine ganze Familie mit Umpgeheuer und winzigen Enkelchen. Einer war so best'lich und hübsch und pingelig. Die kleine Tochter war so hübsch.

Es war sehr lustig aber nicht schön, fand ich das.

mals, läßt sich meine hässliche Schwarte und lachte. Enttäuscht trat ich heim. Ich erzählte mich über Lisa, über die Kakusse, über die ganze Welt und über mich am meisten. Abends im Bett dachte ich immer noch daran. Und beim Einschlafen war mir, als kämen sie alle zum Fenster herein und wollten mich aufschlucken mit ihren Stacheln. Es war mir sehr unbehaglich zumute, wie ich!

Ich schließ ein und traume: Ob die geht auf